31. Jahrgang. Donnerstag, 28. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16578. 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

England und Rußland nach der Lösung der afghanischen Grenzfrage.

In der diplomatischen Welt wird der zwischen den Vertretern der englischen und russischen Regierung betreffs der Absteckung der afghanischen Grenze zu Stande gekommenen Vereinbarung eine symptomatische Bedeutung zugemessen, welche über den Rahmen dieser Thatsache weit hinausreicht. Man geht dabei, wie man der officiösen „Pol. Corr." aus Petersburg vom 20. Juli schreibt, von der Erwägung aus, daß die Verständigung zwischen England und Rußland in einer Streitfrage erzielt wurde, welche vor nicht allzu langer Zeit noch die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen diesen Mächten in Central-Asien in sich geborgen hatte.

Central-Asien war bisher der Boden, wo Rußland dem britischen Reiche immer näher und beunruhigender an den Leib rückte, wo es sich für die Behinderung seiner Politik am Balkan durch England Genugthuung holte. Wenn nicht auf Seiten Rußlands der gute Wille vorhanden gewesen wäre, die afghanische Grenzfrage im Einvernehmen mit England zu regeln und auf diese Weise eine Frage vorläufig aus der Welt zu schaffen, welcher nicht im geringsten für Rußland, wohl aber für England eine Quelle beständiger Besorgnisse bilden mußte, so wäre es ein Leichtes gewesen, die Verhandlungen der gemischten Commission, u. zwar unter voller Wahrung des Scheines von bona fides zum Scheitern zu bringen und damit sozusagen am Leibe Englands eine Wunde offen zu halten. Wenn nun, betont man, das russische Cabinet in dieser keineswegs ganz glatten Angelegenheit selbst unter Verzichtleistung auf gewisse bisher festgehaltene und nicht unbegründete Ansprüche die Hand zur Regelung der afghanischen Grenzfrage geboten hat, so lasse dies auf die allgemeine Geneigtheit Rußlands zur Anbahnung eines freundlicheren Verhältnisses zu England schließen. Man glaubt sogar, bestimmte Anhaltspunkte dafür zu besitzen, daß das afghanische Arrangement als das Vorzeichen weiterer Verständigungs-Versuche zwischen den beiden Mächten auf dem Boden der europäischen Politik angesehen werden könne.

Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, erscheint die mehrerwähnte Vereinbarung bezüglich der afghanischen Grenze selbstverständlich als ein Ereigniß von nicht zu unterschätzender Tragweite. Da in manchen diplomatischen Kreisen vorausgesagt wird, daß der in den Beziehungen zwischen Rußland und England zu erwartende Umschwung in kurzer Zeit deutlich hervortreten werde, kann man sich einer Erörterung über die Berechtigung dieser Combinationen füglich enthalten und die Probe auf das Exempel abwarten.

Zur Abwickelung der afghanischen Frage selbst ist zu bemerken, daß dieselbe thatsächlich nicht unwesentliche Schwierigkeiten darbot, welche nur durch ausgesprochen guten Willen beseitigt werden konnten. Man hatte selbst in den letzten Tagen vor Abschluß des Arrangements eine so nahe Verständigung, selbst in Kreisen, wo der Erfolg der Verhandlungen mit Bestimmtheit vorausgesehen wurde, nicht erwartet. Vor kaum einer Woche hatte es geradezu den Anschein, als ob die Verhandlungen an ein unüberwindliches Hinderniß gelangt wären, und das russische Kriegsministerium soll thatsächlich mit aller Macht auf das Scheitern der Negociationen hingearbeitet haben. Der Chef des asiatischen Departements im Ministerium des Auswärtigen, Herr Sinowiew, welcher in der Commission für die Grenz-Delimitation den Vorsitz führte, war, wie versichert wird, in der gleichen Richtung thätig. Es wird in diplomatischen Kreisen mit Bestimmtheit behauptet, daß angesichts dieser Sachlage von allerhöchster Stelle in den Gang der Verhandlungen eingegriffen wurde und daß die Erzielung des Arrangements nur dieser Intervention zu danken sei.

Eben auf dieser Thatsache basiren denn auch die diplomatischen Kreise ihre vorhin dargelegten Combinationen. Daß Rußland, richtiger die maßgebendsten Persönlichkeiten Rußlands, ein nicht erwartetes und bemerkenswerthes Entgegenkommen an den Tag gelegt haben, ist allerdings nicht zu leugnen. Hat doch Rußland seine Ansprüche auf das Amu-Darja-Ufer und die von England selbst seinerzeit vorgeschlagene Grenzlinie an diesem Punkte aufgegeben, sowie auch auf Rechte, die es bezüglich verschiedener Strecken auf Grund der im Jahre 1873 mit England geschlossenen Vereinbarungen geltend machen konnte, Verzicht geleistet.

Soweit die Zuschrift an das officiöse Organ. Daß man in Petersburg wieder solche Gedanken hegt, ist immerhin bemerkenswerth, wie denn ja auch die Thatsache der verhältnißmäßigen Nachgiebigkeit Rußlands in der afghanischen Grenzfrage auffällig ist. Immerhin ist es nicht recht denkbar, daß sich das gegenwärtige Torycabinet auf ein Liebäugeln mit Rußland einlasse. Viel näher liegt die Annahme, daß man in Petersburg auf den Augenblick speculirt, wo in London ein neues Gladstone'sches Ministerium ans Ruder komme. Gladstone's Liebhaberei war es seit langer Zeit, die Differenzen mit Rußland zu erledigen, um die Hand für andere Dinge frei zu haben. Bisher zogen die Russen immer Vortheil aus einem Gladstone'schen Regiment, indem sie sich auf dessen Thatenscheu auf dem Gebiete der äußeren Politik verließen und zugriffen. Vielleicht befolgen sie sein Beispiel und denken, es sei rathsamer, keine Differenzen mit England zu haben, um die Hände für andere Dinge frei zu haben.

Deutschland.

Berlin, 27. Juli. Nach den officiell eingegangenen Berichten aus Leipzig werden der deutsche Kaiser und der König von Sachsen seiner Zeit die Grundsteinlegung des Reichsgerichtsgebäudes daselbst vollziehen. Der Tag dieses feierlichen Actes wird aber erst nach der Rückkehr Kaiser Wilhelms aus Gastein nach Berlin bestimmt werden.

* [Nachruf für Krupp.] Das „Milit.-Wochenbl." widmet in seiner neuesten Nummer dem verstorbenen Großindustriellen Alfred Krupp einen Nachruf, der mit den Worten schließt: „Der Name Krupp wird für alle Zeiten mit der Ruhmesgeschichte Preußens aus dem sechsten und siebenten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts verbunden bleiben."

* [Dr. Bernhard Förster], der bekannte Antisemitenhäuptling, der Deutschland für seine freie Mannesseele nicht mehr erträglich fand und nach Südamerika ausgewandert ist, läßt nach längerer Pause wieder einmal von sich hören. Er hat in Paraguay ein Areal von ungefähr 580 Quadrat-Kilometer erworben und ladet nun Colonisten aus der alten Heimath ein, herüberzukommen. Diese Aufforderung und die bezügliche Mittheilung ergeht in der ungewöhnlichen Form eines kurzen Inserats in einer der letzten Nummern der „Kreuzzeitung". Es heißt darin:

„Da einige meiner Briefe verloren gegangen zu sein scheinen, so theile ich hierdurch auf alle Anfragen mit, daß es mir gelungen ist, ein prachtvolles Stück Land von ungefähr 580 Quadratkilometer zu erwerben, welches sich durch Klima, Lage und Bodenbeschaffenheit ungewöhnlich gut zur Colonisation eignet. Vom Juli d. J. ab sind Colonisten (insbesondere Handwerker, Landleute und Gärtner) in meiner Colonie Neu-Germania herzlich willkommen. Die ersten Ansiedler genießen besondere Vergünstigungen" u. s. w.

Die Annonce ist, bemerkt dazu die „Wes. Ztg.", so ungünstig placirt und die „Kreuzztg." wird von den Personen, auf welche Herr Förster zu rechnen scheint, so wenig gelesen, daß wir uns allen Ernstes um den Begründer von „Neu-Germania" verdient zu machen glauben, wenn wir seine Mittheilung hiermit weiteren Kreisen zugänglich machen. Es wird aber wohl nicht viele geben, die dem Lockrufe folgen. Südamerika ist neuerdings bei den Auswanderungslustigen stark in Verruf gekommen. Gewisse leichtfertige Gründungen in Brasilien und den La Platastaaten haben in ihrem vorweg zu erwarten gewesenen Zusammenbruch zahlreiche Existenzen unserer Landsleute mit hineingezogen, und die Berichte darüber sind noch in frischem Gedächtniß. Die exotischen Länder scheinen übrigens auf unsere Antisemiten eine merkwürdige Anziehungskraft auszuüben. Während Herr Bernhard Förster Paraguay mit seinem Ruhme erfüllt, hat sich Dr. Ernst Henrici zu einer „Ferienreise" nach Deutsch-afrika entschlossen, und es gilt in dem zusammengeschmolzenen Kreise seiner Freunde und Anhänger als nicht unwahrscheinlich, daß er ganz dorthin übersiedelt, wenn ihm Land und Leute gefallen.

* [Die Afrikareisenden Lieutenants Kund und Tappenbeck] sind bis auf weiteres zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amte commandirt worden.

* [Der Vertrieb der socialdemokratischen Schriften.] Die „Post" bringt heute eine aus Zürich datirte sehr ausführliche Mittheilung, in welcher Weise der geheime Vertrieb der socialdemokratischen Schriften von Zürich aus nach Deutschland vor sich geht. Es heißt darin u. A.: „Für nicht weniger als 10 000 Mk. importirt die hiesige „Volksbuchhandlung" in jedem Monat verbotene Schriften nach Deutschland, wobei freilich ein Drittel der Summe als Speditionskosten in Abzug zu bringen ist. Der Socialdemokrat, dessen Auflage gegenwärtig die Höhe von 12 000 erreicht hat, wird allwöchentlich in ungefähr 9000 Exemplaren heimlich in Ballen über die deutsche Grenze geschafft, während etwa 400 Exemplare in verschlossenem Couvert direct durch die Post an deutsche Empfänger gelangen." Als oberster Leiter des gesammten Vertriebes wird der frühere Reichstagsabg. Motteler bezeichnet. — Die „Post" bringt zur Verhinderung des Schmuggels eine einheitliche und wohlorganisirte Ueberwachung der Schweizer Grenze in Vorschlag. Die politische Polizei müsse zu einer selbständigen centralisirten Behörde umgewandelt werden.

* [Adressen der evangelischen Arbeitervereine im Westen.] Unter der Betheiligung des Regierungspräsidenten v. Rosen von Arnsberg und vieler antiliberaler rheinisch-westfälischer Geistlichen fand am Sonnabend in Iserlohn eine Festversammlung der evangelischen Arbeitervereine der Westprovinzen statt, von welcher Huldigungstelegramme an den Kaiser, als den Schirmherrn der evangelischen Kirche, und den Prinzen Wilhelm beschlossen wurden.

* [Antifranzösische Maßregeln in Elsaß.] In dem zu Mülhausen erscheinenden „Express" liest man: Die Eisenbahn-Verwaltung in Elsaß-Lothringen hat den bei ihr angestellten elsaß-lothringischen Aerzten gekündigt, desgleichen auch mehreren Apothekern die Lieferung von Arzneimitteln an Eisenbahnbeamte entzogen. In den Reparaturstätten der Eisenbahn beschäftigt man sich gegenwärtig damit, alle an den Maschinen befindlichen französischen Bezeichnungen zu entfernen, was, da die Schilder aus Gußeisen bestehen, keine leichte Arbeit ist.

* [Die Beziehungen Deutschlands zu Zanzibar.] Einem Briefe eines englischen Handlungshauses aus Zanzibar entnimmt der Londoner Correspondent der „Köln. Ztg.", daß zur Zeit die Beziehungen der deutschen Regierung zum Sultan sich als recht innige und freundschaftliche wiederholt herausgestellt haben; das habe sich namentlich in der Beilegung der letzten Streitigkeiten zwischen Portugal und Zanzibar erwiesen. Der Sultan habe alsbald die deutsche Vermittelung nachgesucht und erhalten; ebenso habe, als nach Beilegung der Zwistigkeiten der portugiesische Consul wiederum nach Zanzibar zurückgekehrt sei und den Gruß für die von neuem auf dem Consulat aufzuhissende portugiesische Flagge seitens der Zanzibar-Regierung verlangt habe, der Sultan sofort die deutsche Vermittelung angerufen, da er sich zu solch einer grundlosen Begrüßung nicht verpflichtet gehalten habe. Die deutsche Regierung habe sofort dem Sultan ihre Bereitwilligkeit zur Vermittelung angezeigt, aber ihm schon nach kurzem mittheilen können, daß besondere Schritte überhaupt nicht nothwendig seien, da die portugiesische Regierung alsbald, nachdem sie deutscherseits von der Sachlage unterrichtet worden, zugegeben habe, daß die Forderung ihres Consuls in Zanzibar sich in keiner Weise aus dem diplomatischen Gebrauch rechtfertigen lasse. Demgemäß sei denn auch sofort der Consul von seiner Regierung angewiesen worden, seine unbegründete Forderung fallen zu lassen.

* [Zur Angelegenheit Ziethen-Wilhelm] wird der „Köln. Volksztg." aus Elberfeld geschrieben, noch sei der Name des Frauenzimmers, durch welches Wilhelm zu seiner falschen Selbstbeschuldigung verleitet worden sein will, nicht bekannt; man glaube jedoch, daß es sich um die Frauensperson mit dem Vornamen Emma handelt, zu welcher Ziethen [illegible] in Beziehung gestanden hat. Die Person, welche eine Zeit lang in Essen sich aufhielt und dann nach Hörde verzog, habe später in Berlin Aufenthalt genommen.

* [Nach Kamerun] geht dem „Oberschlesischen Anzeiger" zufolge am 1. Januar nächsten Jahres der Mittelschullehrer Stiebler aus Breslau, um dort im Schuldienst zu wirken.

* [Billiger Kaffee auf den Bahnstationen.] Wir theilten dieser Tage mit, daß auf dem Bahnhof Halle im Wartesaal III. und IV. Klasse seit dem 1. Juli die Branntweinpreise höher gestellt, dagegen die Kaffeepreise in der Weise herabgesetzt worden sind, daß drei Sorten Kaffee gereicht werden, und zwar eine Tasse mit Zucker und Sahne zu 15 Pf., eine Tasse mit Zucker und Milch zu 10 Pf. und eine Tasse schwarzen Kaffees zu 5 Pf. Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt jetzt die Vermuthung, daß dies auf einer Verfügung von oben her beruhe, wie denn der Verkehrsminister schon im April alle Eisenbahndirectionen angewiesen habe, nach dem Vorgange mehrerer im Westen des Staates befindlicher Directionen dem Verkauf billigen Kaffees auf den Bahnhöfen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

* Aus Metz wird der „Magd. Ztg." geschrieben: Die Nervosität unserer westlichen Nachbarn scheint namentlich in den Grenzbezirken immer hochgradiger zu werden. In den letzten Tagen ist hier wieder eine Anzahl von Arbeitern und Dienstmädchen durchgekommen, denen bei der in Frankreich allgemein herrschenden Spionenriecherei der Aufenthalt einfach unmöglich gemacht worden ist. Auch Touristen sind überall, wo man sie als Deutsche erkennt, allen möglichen Belästigungen ausgesetzt. In Folge dessen hat der Touristenverkehr, der früher während der besseren Jahreszeit von hier aus ein sehr lebhafter war, so gut wie ganz aufgehört. Jedenfalls kann man gegenwärtig Jedermann nur dringend rathen, nicht nach Frankreich zu gehen. Namentlich wer dies zum Zwecke thun wollte, um dort irgend eine Stellung zu verschaffen, wäre allen möglichen Demüthigungen ausgesetzt und würde schwerlich die geringste Hoffnung, sein Ziel zu erreichen.

Der Fall Schnäbele hat die Folge gehabt, daß die französischen Grenzpolizei-Behörden den dienstlichen Verkehr mit den deutschen Polizeibehörden so gut wie ganz abgebrochen haben. Früher fanden

---

5) **Blinde Liebe.** Nachdruck verboten.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Martha streckte die Hand nach der Tischglocke aus, aber noch ehe sie den Knopf derselben berührt hatte, ließ sie den Arm wieder sinken. Wie der blinde Graf da vor ihr stand, hoch und ritterlich und doch tief gebeugt unter der Schwere seines grausamen Schicksals, da schwanden ihr plötzlich alle Rücksichten auf die kleinlichen, engherzigen Vorurtheile der Welt in nichts zusammen; und die Regung tiefinnigsten Mitgefühls, welche ihr heiß durch die Seele strömte, klang auch aus dem leisen Beben ihrer Stimme, als sie sagte:

„Wenn es ihnen genehm ist, Herr Graf, ersuche ich Sie, hier zu verweilen, bis ihr Diener zurückkehrt. Es mag sein, daß sie einer Dame aus der Gesellschaft die Rücksicht schuldig gewesen wären, ihn draußen auf der Straße zu erwarten. Eine Person in meiner untergeordneten Stellung aber ist zum Glück nicht gezwungen, auf einer so zarten Schonung ihres Rufes zu bestehen."

Sie hatte sich ihm genähert, um ihm einen Sessel zurecht zu rücken, und dabei hatte der Graf, ehe sie es hindern konnte, ihre Hand ergriffen.

„Bemühen Sie sich nicht, Fräulein Reuter", sagte er sehr ernst, „denn, nachdem Sie eine solche Unterscheidung gemacht haben, giebt es nur noch eine einzige Voraussetzung, unter der ich bleiben dürfte. Seien Sie versichert, daß mir nichts auf der Welt so heilig sein kann, als Ihr guter Name, und daß es eine Schurkerei sein würde, ihn zu gefährden, nur — nur, weil Sie eine Stellung einnehmen, welche Ihrer nicht würdig ist! Womit aber habe ich es verdient, daß Sie mich einer solchen Gesinnung fähig halten? Ahnen Sie denn wirklich nicht, daß die kleine Entsagung, welche ich mit meiner sofortigen Entfernung üben wollte, in Wahrheit nur ein Spiel gegen die schwere Entsagung ist, welche ich mir seit dem ersten Tage unserer Bekanntschaft auferlegt habe? Wäre ich ein gesunder, ein vollständiger Mensch, und hätte ich noch einen Anspruch auf Glück und Genuß — bei Gott, ich würde Ihnen nicht wie jetzt als ein armseliger Bettler gegenüberstehen. In der nämlichen Stunde, in der sich mir zum ersten Mal die ganze Herrlichkeit Ihres Gemüths in Ihrem Gesange offenbarte, würde ich vor Sie hingetreten sein, Sie zu fragen, ob Ihnen dieser Schatz feil sein könnte gegen die treue und innige Liebe eines ehrlichen Mannes. Und wenn Sie mir da mit einem Nein geantwortet hätten, würde ich geduldig gewartet und geworben haben, bis Ihr Herz endlich mein geworden wäre. Aber weil mir von vornherein versagt ist, was sonst auch der Aermste und Niedrigste erstreben darf, weil nichts von dem, was ich Ihnen zu bieten vermöchte, auch nur entfernt das Elend aufwiegen kann, mit unlöslichen Ketten an einen hilflosen Blinden gefesselt zu sein, — darum, mein Fräulein, und darum allein habe ich geschwiegen, habe ich mich mit den Almosen begnügen wollen, die Sie mir mitleidig vom Ihrem Reichthum spenden würden, mit Zittern des Tages gedenkend, wo Sie mir und meinem armen Leben für immer entschwänden. Alles hätte ich ertragen können, nur nicht den Gedanken, gerade von Ihnen für hochmüthig und gewissenlos gehalten zu werden! Sie haben mich damit gezwungen, ein Geständniß zu machen, das sonst nie über meine Lippen gekommen wäre; und nun — nun wird es Ihnen doch wohl angenehmer sein, wenn ich meinen Diener draußen auf der Straße erwarte."

Er hatte ihre Hand längst wieder freigegeben und kehrte sich nun gegen die Thür, augenscheinlich entschlossen, den Weg ins Freie auch ohne Führung zu suchen. Martha schaute ihm regungslos mit fest zusammengepreßten Lippen nach. Der schwere Kampf, welcher sich in ihrem Herzen vollzog, spiegelte sich deutlich genug in den Zügen ihres Antlitzes wieder. Aber als Rüdiger seinen Fuß eben in das Vorgemach setzte, rief sie ihn doch zurück.

„Bleiben Sie, Herr Graf", sagte sie leise, „meine Antwort wenigstens sollten Sie doch hören!"

„Ihre Antwort, Fräulein Reuter?" Er hatte sich rasch umgekehrt. Etwas wie ein Schimmer der Hoffnung leuchtete in seinen Mienen auf. „Wäre es denn möglich, daß Sie mir dennoch etwas anderes zu sagen hätten?"

„Ja, Herr Graf", erklärte Martha mit immer fester werdender Stimme. „Sie denken zu gering von meinem Geschlecht, und eine verdüsterte Gemüthsstimmung verführt Sie zur Ungerechtigkeit gegen sich selbst. Ihr Leiden kann nicht unheilbar sein, und selbst wenn es das wäre, wird es Sie nicht hindern, die Zuneigung eines edlen Weibes zu erringen, eines Weibes, welches Ihrer Liebe wirklich würdig ist. Glauben Sie mir, Herr Graf, Sie werden eine solche Frau auf Ihrem Lebenswege finden, sobald Sie nur den ernsten Willen haben, nach Ihr zu suchen. Und Ihr Unglück wird sie nicht von Ihnen entfernen, sondern es wird ihre Liebe nur zu einer desto tieferen und heiligeren machen."

„Ist das eine Antwort?" rief Rüdiger beinahe heftig aus. „Was frage ich nach allen anderen, wenn nicht Sie das Weib sind, das sich mir voll so heiligen Mitleids zum Opfer bringen will!"

Martha preßte beide Hände auf die Brust, aber sie verlor ihre feste Haltung nicht.

„Sie leben in einer Selbsttäuschung, Herr Graf! Was Sie in mir zu lieben glauben, ist gar nicht meine eigene unbedeutende Person, sondern es ist die befreiende und erlösende Kunst, zu deren Instrument mich hier ein Zufall werden ließ. Wenn ich morgen meine Stimme verlöre, so wäre all' der flüchtige Reiz verflogen, der Sie heute gefangen nimmt."

„Niemals! Niemals!" fiel er leidenschaftlich ein. „Nicht Ihre Stimme, sondern Ihre Seele ist es, die ich liebe!"

„Und wenn es so wäre", fuhr Martha unerschüttert fort, „welch' eine Unmöglichkeit bliebe trotz alledem diese Verbindung! Ich bin ein armes Mädchen — Sie ein vornehmer Standesherr! Wie rasch müßte dem verhängnißvollen Irrthum auf beiden Seiten die Reue folgen!"

„Und warum denn ein Irrthum, Martha? Wegen der albernen Meinung der Welt von der Verschiedenheit unserer Geburt? Der Freiherr von Gyldenfeldt, der sich — wahrlich ohne meinen Auftrag! — um Ihre Verhältnisse gekümmert hat, erzählte mir, daß sich Ihr Vater bei einer Epidemie im heldenmüthigen Dienst der Kranken und Verlassenen seiner Gemeinde aufgerieben, und daß ihn die Bauern jenes Dorfes zum Unterschied gegen all' seine Vorgänger und Nachfolger nur den „guten Pastor" nennen. Giebt es ein Mädchen, das ein glänzenderes Adelswappen aufweisen kann, als dieses? War er minder Edelmann, als irgend einer aus der langen Reihe meiner Vorfahren, zu deren Ruhme ich wahrlich auch nichts Herrlicheres sagen kann, als daß sie treu waren in der Gefahr und tapfer im Kampfe? Nein, Martha, das ist kein Einwand, der vor Ihrem eigenen hohen Sinn bestehen könnte! Und fürchten Sie etwa den Widerstand, die Feindseligkeiten einer adelsstolzen Familie? Mit gutem Gewissen kann ich Ihnen versichern, daß nichts dergleichen vorhanden sein würde. Ich bin ganz frei und unabhängig, und ich unterhalte schon jetzt kaum irgend welchen Verkehr mit meiner Verwandtschaft. Nie würden Sie gegen eine Intrigue zu kämpfen haben, nie würde eine Bosheit Sie berühren!"

Mit wie feuriger Beredtsamkeit er sprach, und wie wunderbar seine blinden Augen leuchteten! Martha wagte kaum noch, zu athmen. Es war ihr, als müßte das stürmische Pochen ihres Herzens sie verrathen.

„Alles — alles will ich Ihnen glauben!" brachte sie mit Austrengung hervor. „Sie sind hochherzig und edel, und bis an meinen Tod werde ich Ihnen für Ihre Worte danken. Aber es kann nicht sein — es kann nicht sein!"

Er hörte das unterdrückte Schluchzen in ihrer Stimme, und er trat ganz nahe zu ihr heran.

„Und warum kann es nicht sein, Martha?" fragte er leise und innig. „Sagen Sie mir, daß Ihnen das Opfer zu schwer ist, und Sie sollen Ruhe vor mir haben, ich gelobe es Ihnen."

Da brach es auch aus ihrem gequälten Herzen hervor, wie ein Blutstrom, der sich nicht mehr zurückhalten läßt.

„Nein! Nein! Nein! Nicht Ihr Unglück ist es, das die Schuld daran trägt, sondern die Furcht vor der Enttäuschung, vor der unausbleiblichen furchtbaren Enttäuschung, welche früher oder später über Sie kommen muß! Fragen Sie doch nur Ihre Umgebung! Lassen Sie sich doch nur sagen, wie unbedeutend ich bin und wie häßlich! Könnten Sie mich sehen, so würden Sie sich mit einem mitleidigen Lächeln abwenden! Es ist grausam, daß ich selbst es sein muß, die Ihnen das sagt, denn ich bin ein Weib trotz alledem; aber nie — nie will ich mir mein Glück mit einem Betrug erkaufen!"

z. B. in Bezug auf Ergreifung flüchtiger Verbrecher gegenseitige Vereinbarungen statt, was in zahlreichen Fällen zum Ziel oder wenigstens auf die Spur der Flüchtlinge führte. Auch sonstige zweckdienliche Mittheilungen wurden ausgetauscht. Von dem jetzigen für die Dauer wohl unhaltbaren Zustande profitirt Niemand als das internationale Verbrecherthum.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Juli. Die „Presse" meldet, dem Finanzministerium sei durch das auswärtige Amt **die Einladung der englischen Regierung zur Theilnahme an der internationalen Conferenz zur Berathung der Aufhebung der Zuckerprämien** zugegangen. Die englische Regierung habe bereits im April hier angefragt, ob Oesterreich an einer solchen Conferenz theilnehmen würde. Die diesseitige Regierung habe erwidert, daß sie sich nicht binden könne, so lange England nicht bestimmte Vorschläge mache. Die Einladung, welche nunmehr in den letzten Tagen eingetroffen, enthalte bereits die Vorschläge Englands. (W. T.)

Frankreich.

* **[Eine Prophezeiung über Boulanger.]** Unter den verschiedenen Gedenkblättern und biographischen Verherrlichungen, zu denen General Boulanger Vorwand geboten hat, zeichnet sich eine Schrift aus, die eben in Umlauf gesetzt wird. Das Titelblatt ist mit den Zeichen des Thierkreises geschmückt und lautet:

„Astrologische Weissagungen
über den
General Boulanger
nach der Methode
Cagliostro's.
Georg Ernst Johann Maria Boulanger.
Geboren zu Rennes, den 29. April 1837.
Nächtliche Geburt unter dem 10.° des Stiers und am 29 Mondtage, in einem Jupiterjahre.
Divisionsgeneral am 18. Februar 1884.
Kriegsminister am 8. Januar 1886.
Besieger Deutschlands den 7. November 1890.
Präsident der Republik den 17. Mai 1891."

In der überschwänglichen Biographie liest man u. a.: „Die neue Erhebung des Generals Boulanger ins Ministerium ist in den himmlischen Zeichen seines Schicksals zu lesen: im Jahr 1888 wird er ans Ruder zurückkehren, wenn das Zeichen des Löwen durch das Haus I geht und der Mond das Jahr 1888 beherrscht. Diesmal bleibt der General auf seinem Posten. Bei dem Studium seines Horoskops stößt man auf eine großartige Volkshuldigung, die unter dem Zeichen des Krebses in einem Saturnjahre stattfinden wird, wahrscheinlich am 14 Juli 1889, dem hundertjährigen Gedenktage der Erstürmung der Bastille um die Zeit der Weltausstellung. Dieser großartigen Kundgebung werden vier Staatsoberhäupter beiwohnen und zwei Kaiser, die ihr nicht beiwohnen, werden die Freunde des Generals Boulanger. Diese Gunst ist durch nördliche Zeichen angedeutet und wir weisen auf Rußland hin, dessen Zar alsdann der offene Bundesgenosse Frankreichs dank dem Kriegsminister werden wird. Bald darauf sehen wir den General Boulanger ans Conseilspräsidium gelangen und im Auslande eine Bewegung gegen Frankreich entstehen. Der Krieg wird Frankreich auf ein Ultimatum Preußens, das General Boulanger veranlaßt hat, erklärt. In den himmlischen Zeichen ist Fülle günstiger Vorbedeutungen. Als Befehlshaber der französischen Armee wird General Boulanger verwundet (ohne Zweifel am Kopfe) und trägt den Sieg davon, er zermalmt die Feinde und kommt als Triumphator zurück. General Boulanger, an Ehren reich, wird im Jahre 1903 an einer ähnlichen Krankheit, wie Gambetta, sterben und das Leichenbegängniß wird ein königliches sein, ähnlich demjenigen Victor Hugo's, an dessen Seite er im Pantheon ruhen wird." — S'ist ein heißer Juli dieses Jahr!

England.

London, 26. Juli. Das Oberhaus nahm in zweiter Lesung die Novelle betreffend den Handelsmarkenschutz an.

London, 27. Juli. Das **Unterhaus** hat die drei ersten Artikel der irischen Landbill mit unerheblichen Abänderungen angenommen und die Einzelberathung dann auf heute vertagt. (W. T.)

* **[Ein Cabinet Hartington in Sicht.]** Die „World" meldet, daß die Umbildung des Ministeriums anfangs November bevorstehe. Der Führer der rechten Gruppe der liberalen Unionisten, Hartington, werde erster Minister, Salisbury behalte das auswärtige Amt und werde als Leiter des Oberhauses wirken; James und verschiedene andere hervorragende Unionisten würden in die neue Regierung eintreten, auch Churchill sei ein wichtiger Posten zugedacht. Die neuen Anordnungen würden den Rücktritt der Minister Cranbrook, Manners, Matthews, Croß, Stanley, Londonderry und Ashbourne mit sich bringen. Balfour, Hamilton und Stanhope würden andere Posten erhalten, Halsbury und Holland wahrscheinlich ebenfalls zurücktreten, Smith in das Oberhaus versetzt werden.

ac. **[Sir Drummond Wolff über das Scheitern seiner Mission.]** Ein Correspondent des „Morning Advertiser" hat mit Sir H. D. Wolff in Paris eine Unterredung gehabt. „Ich bin müde", so äußerte sich der britische Specialgesandte, „ich habe stark arbeiten müssen und möchte jetzt ein oder zwei Monate Ruhe haben." Sir Henry meinte, daß die Ratification der ägyptischen Convention einzig und allein dem jetzigen Zustand der Ungewißheit, welcher viel schadete, ein Ende machen könnte. Sowohl für die britischen Interessen in Aegypten, wie die Beziehungen mit Frankreich wäre es besser gewesen, wenn der Sultan die Convention unterzeichnet hätte. „Es ist Thatsache, daß die Türkei gerne die Verhandlungen fortsetzen möchte. Nach meiner Abreise wurden mehrere Boten zu Sir W. White (dem englischen Botschafter in Konstantinopel) geschickt, um ihn zu bitten, mich telegraphisch nach Konstantinopel zurückkommen zu lassen. Sir W. White war in einer schwierigen Lage. Er erwiderte, es sei zu spät, da ich schon abgereist sei."

Bulgarien.

* **[Ein neuer Putsch in Rustschuk?]** In der Nacht vom Montag auf Dienstag hat sich in Rustschuk ein Vorfall zugetragen, der zwar noch nicht hinreichend aufgeklärt ist, der aber unleugbar eine gewisse Aehnlichkeit mit jenem im April versuchten Militär-Putsch hat, der von den der Regentschaft treu gebliebenen Truppen blutig niedergeschlagen wurde und sodann in der Hinrichtung von acht Rädelsführern ein blutiges Nachspiel hatte. Dem „B. Tgbl." gingen darüber aus Rustschuk folgende Nachrichten zu:

Vor einer Stunde rückte, begünstigt durch Sturm und Platzregen, eine **bewaffnete Bande** gegen das hiesige Staatskassengebäude heran und lieferte eine förmliche Schlacht mit der daselbst befindlichen Wache. Nach heftigem Gewehrfeuer, das auf beiden Seiten fünf Minuten andauerte, mußten die Attentäter das Feld räumen, da Polizeimannschaft den Kassenwächtern zur Hilfe kam. Sobald diese auf dem Platze erschien, ward die Ruhe wieder hergestellt. Polizei und Militär durchziehen jetzt die Straßen.

Allgemein herrscht der Glaube vor, es sei ein zweiter Putsch vorbereitet gewesen; nur durch schnelles Eingreifen der Gendarmen wurde derselbe vereitelt.

Polizeisoldaten durchziehen fortwährend bei Fackelschein Rustschuks Straßen. Ganz Rustschuk ist auf den Beinen, die Bevölkerung ist durch das Gewehrfeuer aus dem Schlaf geweckt, die Aufregung ist groß.

Vom darauffolgenden Vormittag meldet der Correspondent des genannten Blattes: Der bei dem Staatskassengebäude stehende Wachtposten sagte zu Protokoll aus: Vor Mitternacht, als Sturm und Regen am stärksten wütheten, hörte ich hinter der Hofumzäunung ein Geräusch, dann sah ich sich bewegende Gestalten, deren Aussehen und Zahl wegen der Finsterniß nicht erkennbar war. Ich rief: Wer da? Statt der Antwort wurde aus mehreren Gewehren auf mich geschossen, worauf ich zurückschoß. Von dem an der zweiten Ecke stehenden, mir zur Hilfe herbeigeeilten Wachtposten wurde ebenfalls Feuer gegeben. Wir schossen acht Mal hintereinander. Hierauf blieb einen Augenblick Ruhe, dann wurden wieder einige Schüsse abgegeben, welche die Fenster des Gebäudes durchlöcherten. Unterdessen wurden im Lampenschein die heranrückenden Wachtsoldaten bemerkbar; die Angreifer verschwanden hierauf im Dunkel der Nacht. Alles das dauerte nur drei bis fünf Minuten.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Gastein, 27. Juli. **Der Kaiser nahm heute Morgen ein Bad, machte einen Spaziergang auf der Kaiserpromenade und hörte Mittags den Vortrag des Chefs des Civilcabinets v. Wilmowski. Am Diner nahm der Oberstkämmerer Theil. Gestern wurde der Chef des Militärcabinets v. Albedyll zum Vortrag empfangen und am Diner nahmen der Olmützer Fürstbischof Fürstenberg, sowie der ungarische Justizminister Fabinyi Theil. Gestern Abend machte der Kaiser eine Spazierfahrt nach dem Kötschachthal.**

Berlin, 27. Juli. **Nach hier vorliegenden Nachrichten wird sich der Kaiser von Gastein nach Babelsberg, dann zu den Manövern nach Königsberg und Stettin, sowie nach Liegnitz begeben.**

Berlin, 27. Juli. **Die Familie des Prinzen Wilhelm begiebt sich in nächster Zeit nach Wyk auf Föhr, wo im Hause des Badebesitzers Weigelt 15 Zimmer bereitgestellt werden.**

In Weimar starb fast 84 Jahre alt Frhr. v. Gleichen-Rußwurm, Friedrich v. Schillers Schwiegersohn.

Berlin, 26. Juli. **Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 176. preußischen Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:**

1 Gewinn von 150 000 Mk. auf Nr. 6286. (Derselbe ist nach Königsberg gekommen.)

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 62 691.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 59 928 127 520 178 527.

44 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 7062 8750 9061 16 812 18 737 25 448 26 339 30 467 32 799 34 553 42 564 45 611 54 594 64 307 69 849 74 743 105 300 109 253 113 977 114 910 117 407 119 272 120 496 121 472 127 496 128 475 133 538 133 879 139 286 145 173 152 076 153 150 154 990 155 321 157 618 159 053 160 819 163 453 164 980 177 063 180 163 180 478 186 755 188 831.

33 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 5114 9633 18 463 37 306 47 207 48 322 52 135 54 553 57 352 68 690 78 730 81 513 85 803 87 576 87 811 114 730 117 052 121 463 123 105 127 779 129 366 136 306 137 184 141 594 142 954 144 985 150 896 153 052 159 196 164 934 172 927 176 276 178 954.

Breslau, 27. Juli. Die „Schles. Ztg." berichtet über am Sonnabend unter sachverständiger Leitung begonnene und gestern fortgesetzte **Ausgrabungen** in der Sandgrube Socrau bei Oels, wobei unter Steinpackungen geborgen in drei Gräbern eine große Anzahl äußerst **werthvoller Alterthümer**, insbesondere Waffenreste, schwere Halsspangen und Armspangen von geschmiedetem Golde, Goldfibeln von prachtvoller Arbeit, goldene Fingerringe, Ohrringe, eine Goldmünze aus der Zeit des Kaisers Claudius, ein silbernes Messer, Spiensteine, eine herrliche Millefiorischale, eine kostbare Glasschale, Thongefäße, ein Holzeimer mit Bronzebeschlägen, Gürtelschlösser mit Kareolen, ein Bronzekessel und ein Bernsteinschmuckstück aufgefunden wurden.

Hamburg, 27. Juli. In Folge des Todes des Schiffsmaklers August Bolten tauchte hier der Gedanke auf, im Anschlusse an diese Firma eine neue Dampfschiffahrtsgesellschaft zu bilden, welche ebenfalls Fahrten zwischen Hamburg und Newyork unternimmt.

München, 27. Juli. Der Rosenheimer Postzug entgleiste gestern bei Kolbermoor. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

Straßburg, 27. Juli. Die „Straßb. Post" **dementirt die Erzählung von der Festnahme eines französischen Spions bei Kehl. Der angebliche Spion war ein Berliner Reisender, der eine thörichte Frage stellte und wegen seiner Harmlosigkeit vom Gefreiten nicht verhaftet, sondern zurechtgewiesen wurde.**

— Vor der Strafkammer in Mülhausen sollten heute die vor einiger Zeit wegen Besudelung eines deutschen Grenzpfahles verhafteten und kürzlich gegen Caution vorläufig freigelassenen Reinbold und Schmitt, Angestellte der französischen Ostbahngesellschaft, erscheinen. Dieselben waren nicht erschienen, hatten aber ihr Nichterscheinen brieflich der Strafkammer gemeldet. Letztere ordnete ihre Festnahme an und vertagte die Verhandlung bis zur Verhaftung.

Paris, 27. Juli. Paul de Cassagnac antwortete auf die Herausforderung des Deputirten Laur in einem Briefe, in dem es heißt: „Ich wußte, daß Sie eine famose Dreistigkeit besitzen, dachte aber nicht, daß Sie von mir Genugthuung fordern würden, während Sie diese Genugthuung der Rechten und der Armee schulden, welche Sie infam verleumdeten, indem Sie dieselbe des Verraths angesichts des Feindes, nämlich des drohenden Deutschland, bezichtigten. Beweisen Sie, daß Sie guten Glaubens waren und nicht erfunden, verleumdet, gelogen haben, kurz, daß man, ohne sich zu erniedrigen, mit Ihnen zu thun haben kann. Bis dahin unterstehen Sie bloß meiner persönlichen Verachtung und der öffentlichen Geringschätzung."

— Bischof Fava kommt nach Paris, um persönlich mit dem Minister Spuller zu conferiren. Ein Beschluß über Maßregeln, die etwa gegen ihn zu treffen wären, wird erst nach erfolgter Rücksprache gefaßt.

Rom, 27. Juli. Bei den Communalwahlen in Neapel siegten die Clericalen völlig.

— Bezüglich des Briefes des Papstes an den Cardinal-Staatssecretär Rampolla sagt die „Riforma", derselbe verletze mehrere, das Verbrechen des Aufruhrs betreffende Artikel des italienischen Codex, so namentlich die Artikel 22 und 24. Die „Riforma", das Organ des Ministers des Innern, Crispi, lobt trotzdem die Haltung des Staatsanwalts, der den vaticanischen „Osservatore" nicht confiscirte und dadurch nicht dem Papst ein scheinbares Recht zu neuen Klagen über die beschränkte Freiheit gab. Der „Popolo Romano" hält eine Discussion über den Brief des Papstes für unnöthig. Der Eindruck desselben ist in der ganzen Presse wie im Lande ein überaus schlechter.

Brüssel, 27. Juli. In einer heute abgehaltenen Versammlung der Rechten der Repräsentantenkammer wurde beschlossen, dagegen zu stimmen, daß der Antrag Guillerys (Progressist) zu Gunsten der Revision des Artikels 47 der Verfassung in Erwägung gezogen werde. Der Antrag bezweckt die weitere Ausdehnung des Wahlrechts.

Danzig, 28. Juli.

* **[Postvollmachten fremdländischer Handelshäuser.]** In der „Köln. Ztg." lesen wir folgende für die **Verkehrsinteressenten beachtenswerthe Mittheilung:**

„Russische beziehentlich polnische Speditionshäuser haben in Westpreußen und auch in anderen Grenzbezirken bis jetzt in der Weise Handelsgeschäfte betrieben, daß sie auf den Staatseisenbahn-Abfertigungen, den Hauptzoll- und Postämtern gewöhnliche Vollmachten niederlegten, durch welche sie dortige Geschäftsleute in den Stand setzten, die für die russischen und polnischen Spediteure unter der Adresse einer preußischen Stadt eingegangenen Post- und Eisenbahnsendungen anzunehmen, zu verzollen u. s. w. Durch die Aufgabe des preußischen Bestimmungsortes wurde der Schein erweckt, als ob die betreffenden fremdländischen Häuser in Preußen ansässig wären, und dieser Umstand hat, namentlich wenn Rechtsstreitigkeiten ausbrechen, mannigfache Unzuträglichkeiten veranlaßt. Gegenwärtig hat die Postbehörde entschieden, daß die Niederlegung einer Postvollmacht allein seitens der fremdländischen Häuser im Sinne der Postordnung nicht genügte, vielmehr jeder neue Antrag eines auswärtigen Handelshauses auf Hinterlegung einer Postvollmacht von der Eintragung des Geschäftshauses in das diesseitige Handelsregister abhinge. Daraufhin ist allen russischen und polnischen Häusern, welche in den in Betracht kommenden Ortschaften Postvollmachten niedergelegt haben, ohne daß deren Geschäfte in das deutsche Handelsregister ordnungsmäßig eingetragen wären, aufzugeben, diese Eintragungen bewirken zu lassen, widrigenfalls die Sendungen als unbestellbar behandelt werden. Die Staatsbahn- und die Zollverwaltung werden vermuthlich diesem Beispiel folgen."

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 17. Juli bis 23. Juli 1887.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 37 männliche, 42 weibliche, zusammen 79 Kinder. Todtgeboren 3 männliche, — weibliche, zusammen 3 Kinder. Gestorben 31 männliche, 29 weibliche, zusammen 60 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 21 ehelich, 6 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 3, Brechdurchfall aller Altersklassen 15, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 13, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, alle übrigen Krankheiten 31. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, Selbstmord 1.

Landwirthschaftliches.

* **[Ernte in Oesterreich.]** Nach dem Saatenstandsbericht des österreichischen Ackerbauministeriums ist eine gute Weizenernte und eine gute mittlere Ernte in Roggen und Gerste zu erwarten. Gerste ergab sehr verschiedene Resultate zwischen schlecht und sehr gut. Die Zuckerrübe hat durch Dürre gelitten.

* **[Ernte in Rußland.]** Ueber die Ernte in Rußland gehen folgende Mittheilungen ein. Der Korn- und Gerstenschnitt hat in fast allen Getreidegegenden Südrußlands bereits begonnen. Die dortigen Oeconomen bezeichnen das Endresultat zwar als nicht sehr glänzend, aber doch als ein derartiges, daß auf eine mäßige Ausfuhr aus den Häfen von Odessa und Nikolajeff gerechnet werden kann. Entschieden gut, theilweise sogar sehr gut sollen dagegen die Aussichten in den zwei westlicher gelegenen Provinzen Bessarabien und Podolien sein, von welchen besonders das erstere ebenso durch seinen Getreidereichthum, als durch die vorzügliche Qualität seines Weizens schwer ins Gewicht fällt. In den angrenzenden, weiter nördlich gelegenen Provinzen Wolhynien, Minsk und Mohilew soll Regenmangel viel Schaden verursacht haben, weshalb dieselben für die Ausfuhr kaum bedeutende Quantitäten disponibel haben dürften. Wesentlich ungünstiger sind die Aussichten über die Getreideernte in den südöstlichen Gegenden, hauptsächlich in den wichtigen Gebieten des Don und des Asowschen Meeres, dem in den früheren Jahren ein so hervorragender Antheil an dem Getreide-Export Rußlands zufiel. In den russischen Ostseeprovinzen, welche durch ihren Kornbau besonders für das nordöstliche Deutschland von Wichtigkeit sind, ist man mit dem Stande der Halmfrüchte zufrieden.

Literarisches.

⊙ **Die Specialkarte von Afrika** in 10 Blatt und im Maßstab 1 : 4 000 000, entworfen von Herm. Habenicht (2. Auflage. Gotha, Justus Perthes), zeigt, in wie verschiedener Weise die Thätigkeit europäischer Forscher den einzelnen Gebieten von Afrika sich zuwendet. So ergiebt sich aus Bl. 2 Central-Sahara, daß in dem Bereiche dieses Blattes, welches lange ein bevorzugtes Forschungsfeld deutscher Reisender gewesen ist, wo ein Barth, Vogel, v. Beurmann, Rohlfs, Nachtigal, v. Barg schnell aufeinanderfolgten, von neuen Forschungen kaum die Rede sein kann. Nur eine allerdings sehr beträchtliche Aenderung war auf diesem Blatte nothwendig; der Abschluß der französischen topographischen Aufnahme von Tunesien bedingte eine völlige Neuzeichnung von dem südlichen Theile dieses französischen Schutzstaates. In die von dem Islam beherrschten und europäischem Einflusse unzugänglichen Gebiete der Sahara haben sich in neuerer Zeit Reisende nicht hineinwagen können. Eine weit größere Anziehungskraft für europäische Forscher bot das Seengebiet, welches auf Section 8 dargestellt ist und welches aus dem Grunde ein besonderes Interesse bietet, als es eins der hauptsächlichsten Versuchsfelder deutscher Colonisationsthätigkeit ist. Die wichtigsten Ergänzungen und Aenderungen auf dieser Section sind den Forschungen von Capello und Ivens, den beiden portugiesischen Offizieren, welche die letzte Durchkreuzung Afrikas durchgeführt haben, Serpa Pinto und Cardozo, den deutschen Forschern Dr. Böhm und Reichard, Graf Pfeil, Dr. Fischer und Dr. Junker zu verdanken; weniger auffällig sind die Nachträge, welche

---

Ihre Kraft war zu Ende. Unaufhaltsam rannen die heißen Thränen über ihre Wangen. Sie sank in einen Sessel und verhüllte das Gesicht mit den Händen.

Graf Rüdiger hatte sich zu ihr herabgebeugt. Seine Lippen waren ihrer Stirn so nahe, daß sie seinen warmen Athem fühlte.

„Ihr Glück, Martha? Also doch Ihr Glück?" flüsterte er. Da rauschte es hinter seinem Rücken von seidenen Frauengewändern. Ein rasch erstickter Aufschrei wurde laut und dann ein helles, klangvolles, spöttisches Lachen.

„Welch' eine Scene!" rief Frau von Marxhausen in den höchsten Fisteltönen sittlicher Entrüstung, und Ella fügte mit ihrer kalten, metallisch klingenden Stimme hinzu:

„Ueberraschend charmant, in der That! — Graf Rüdiger als Tröster der verlassenen Unschuld! — Wie schade, daß wir das hübsche Bild so ungeschickt zerstören mußten!"

Martha war jäh emporgefahren; aber mit eisenfestem Druck hielt Rüdiger ihre Hand in der seinigen. Er hatte sich stolz aufgerichtet und das Gesicht, über welches sich eine leichte Röthe breitete, den eintretenden Damen zugewendet. Er ließ Ella ausreden und sagte dann mit ernster, kühler Höflichkeit:

„Ich bin in der glücklichen Lage, Ihnen mitzutheilen, daß mir Fräulein Martha Reuter die Ehre erweisen wird, meine Gattin zu werden. Und ich füge an Sie, gnädige Frau, die ergebene Bitte hinzu, meine Braut schon morgen aus ihrer Stellung in diesem Hause zu entlassen."

Frau von Marxhausen hatte ganz das Aussehen eines in seinen seligsten Hoffnungen betrogenen, in seinen herrlichsten Gefühlen gekränkten Weibes. Ihr erstes Bedürfniß schien dasjenige nach Rache zu sein, und wer weiß, wie ihre Erwiderung auf die Worte des Grafen ausgefallen wäre, wenn nicht ein gebieterischer Blick Ella's, den sie unmöglich mißverstehen konnte, den Ausbruch ihrer Entrüstung zurückgedrängt hätte. So beschränkte sie sich darauf, eine sehr unterthänige und sehr ironisch gemeinte Verbeugung zu machen, indem sie in süßlichem Tone sagte:

„Wir sind von alledem zu sehr überrascht, um in diesem Augenblick die passenden Worte zu einem aufrichtig gemeinten Glückwunsch zu finden! Aber Ihre Wahl ist überflüssig, lieber Herr Graf! Fräulein Reuter war ihres Dienstes selbstverständlich in dem nämlichen Moment entlassen, in welchem ich die Wahrnehmung machen mußte, daß sie um diese Stunde während unserer Abwesenheit Herrenbesuche empfing! Schon um meiner Tochter willen muß ich auf den guten Ruf meines Hauses bedacht sein, Herr Graf!"

Die würdige Dame glaubte damit in der denkbar höflichsten Form einen geradezu vernichtenden Streich geführt zu haben, und es versetzte sie ebenso sehr in Erstaunen als in Empörung, als sie sehen mußte, wie Ella mit ihrem sonnigsten Lächeln auf die ganz regungslos, mit starrem Gesichtsausdruck dastehende Martha zuging und sie wahr und wahrhaftig umarmte.

„Nehmen Sie meine herzlichsten Glückwünsche!" sagte sie dabei, noch ehe Graf Rüdiger der Bosheit ihrer Mutter eine Antwort geben konnte. „Es ist selbstverständlich, daß Sie bis auf weiteres bei uns bleiben, — nicht als Mamas Gesellschafterin, sondern als meine Freundin, wenn Sie meine Freundschaft nicht verschmähen."

Martha blickte voll bangen Erstaunens zu ihrer bisherigen Gebieterin empor. Auf Ella's gewinnendem Antlitz lag ein liebreizendes, herzgewinnendes Lächeln, doch auf dem Grunde ihrer kaltleuchtenden Augen weilte etwas, das gar seltsam war. Aber die Braut des Grafen Rüdiger, über welche es hereingebrochen war, wie das Brausen eines Frühlingsgewitters, fühlte in diesem Augenblick ein so namenloses Sehnen, sich mit all' ihrem Bangen und all' ihrer Seligkeit an eines anderen Menschen Brust zu werfen, daß sie das Wetterleuchten nicht sah, daß sie Minuten lang leise weinend an dem Halse der stolzen Aristokratin hing. (Forts. folgt.)

Der Taufpathe.

Von François Coppée.

Der ehemalige Kurzwaaren-Händler Herr Matoussaint war, gelinde gesagt, sehr unangenehm überrascht, als ihm seine Köchin Caroline eines Abends, nachdem sie das Dessert aufgetragen hatte, mit niedergeschlagenen Augen und stockender Stimme die Mittheilung machte, sie beabsichtige den kleinen Schlosser, der den Laden in der benachbarten Straße hat, zu heirathen.

Giebt es etwas Fataleres, als solch einen Dienstbotenwechsel? Und gar erst für einen Mann, der seine Gewohnheiten hat, für einen alten Junggesellen von fünfundfünfzig Jahren? Seit er sich vor achtzehn Jahren mit einer Rente von 15 000 Francs vom Geschäfte zurückgezogen, hatte er seine Lebensweise in der hübschen und gemüthlichen Wohnung am Boulevard Beaumarchais höchst behaglich eingerichtet. Caroline war zur selben Zeit in seinen Dienst getreten und hatte sich stets fleißig und treu gezeigt. Ueberdies war sie eine gute Köchin — Herr Matoussaint hielt etwas auf eine anständige Tafel — und brillirte besonders in den zartesten und duftigsten Mehlspeisen. Mit einem Worte: sie war eine Perle!

„Unsinn! meine Liebe. Machen Sie keine Dummheiten!" schrie Matoussaint, indem er zornig die Serviette fortwarf. „Ich kenne Ihren Schlosser vom Sehen . . . er ist ja jünger als Sie . . . er trinkt vielleicht und wird Sie prügeln . . . Die Frauen sind doch alle miteinander närrisch! . . . Und was für Arbeit giebt es denn für ihn hier in unserem Viertel? Abgerissene Glockenzüge, das Aufsperren einer Thür, wenn Jemand den Schlüssel verloren hat. Schöne Aussichten das! . . . Aber natürlich, die Jungfer Köchin will eine Bürgersfrau werden, eine noble Dame. . . . Wären Sie bei mir geblieben, Caroline — ich hätte Sie in meinem Testament bedacht. . . . Nun, Sie sind Ihr eigener Herr, Sie können thun, was Sie wollen . . . aber ich sage es Ihnen nochmals: Sie machen einen dummen Streich!" . . .

Als Herr Matoussaint an diesem Abende in seinem Stammkaffeehause erschien und seine Stammpfeife vom Gestell herabnahm, war er von einer geradezu unausstehlichen Laune, und bei einem zweifelhaften Billardstoße — Herr Revillod, der Spediteur von der Rue Amelot, hatte wirklich, Alles was Recht ist, einen falschen Ball carambolirt — gerieth der ehemalige Kurzwaarenhändler in die fürchterlichste Wuth, und er erklärte seinem Partner, einem verheiratheten Manne, Familienvater und gutmüthig wie ein Lamm, daß er, Matoussaint, in seinen jüngeren Jahren, als er noch in Kurzwaaren reiste, in Sens mit einem Dragoner-Unteroffizier einen Streit gehabt, und daß er sich mit einem Säbelhiebe Genugthuung verschafft habe. Man dürfe sich also auf seine Langmuth nicht allzu sehr verlassen. Verstanden? He? . . .

— Trotz alledem konnte Herr Matoussaint seine Köchin nicht verhindern, zu heirathen. Da er jedoch im Grunde genommen sehr gutmüthig war, allerdings dabei ein wenig egoistisch, zahlte er das Brautkleid und verstieg sich sogar zu einem Hochzeitsgeschenk von drei Silberbestecken.

* * *

Ein Jahr darauf, gerade als Herr Matoussaint eines Morgens im Schlafrock vor seinem Barometer stand, um nachzusehen, ob es regnen werde, trat Euphrasie, die neue Köchin — unter uns gesagt, eine Perle, und hätte er eine Ahnung gehabt, daß es so leicht sein werde, Caroline zu ersetzen, so hätte er sich über ihren Weggang damals nicht so geärgert — trat also Euphrasie ins Zimmer und sagte ihm, daß die frühere Köchin draußen wäre mit ihrem Säugling auf dem Arm und ihn zu sprechen wünsche.

Herr Matoussaint war gut gelaunt — das Barometer war gestiegen — und er empfing Caroline sehr freundlich.

„Ah, der kleine Prinz ist also angekommen. Na, lassen Sie mich den jungen Mann mal sehen!"

Caroline trägt ihren Sonntagsstuat, das schöne blaue Kleid. Es ist ein etwas heftiges Blau, das Einem Augenschmerzen bereiten könnte. Mit jener überlegenen Vorsicht, die allen Müttern und Ammen eigenthümlich ist, lüftet sie den Schleier, der ihr Söhnlein bedeckt, und zeigt das Kind, strahlend vor Stolz, Herrn Matoussaint.

„Er soll Vincent heißen", sagt sie, „ist es nicht ein schönes Kind?"

Vincent ist ein kleines Ungeheuer, glänzendroth wie Kupfer; sein zahnloser Mund ist wie der eines Greises voller Falten, und das Mützchen auf dem durchschimmernden kahlen Kopf fällt ihm tief in die Augen. Kaum hat Caroline sein Gesicht dem Licht zugekehrt, so öffnen sich seine zusammengekniffenen Lider und Vincent richtet auf den alten Junggesellen den anscheinend kritischen Blick seiner wässerigen blauen Augen.

„Herr Matoussaint", sagt Caroline, „. . . möchten Sie nicht vielleicht die Güte haben . . . mir und Constant . . . Constant ist mein Mann . . . die Ehre zu erweisen . . . ich meine, ob Sie nicht

die Reisen von Lieut. Weiß, dem Engländer Consul Smith, Missionar Swinny und Cart ergeben haben. Die wichtigste Aenderung auf dieser Section liegt in dem nördlichen Coloni. Durch den Vertrag zwischen dem deutschen Reich und Großbritannien ist die Ausdehnung des Sultanats Zanzibar, sowie durch das Abkommen zwischen Deutschland und Portugal über die Abgrenzung der beiderseitigen Besitzungen sind die Besitzverhältnisse in Ostafrika geordnet worden und die Karte gewinnt in Folge dessen ein ganz verändertes Aussehen.

Von „Saling's Börsen-Papiere" ist der zweite (finanzielle) Theil soeben in elfter Auflage und wie bisher im Verlage der Haude- und Spener'schen Buchhandlung (F. Weidling) in Berlin erschienen; derselbe trägt wie schon die letzten Vorgänger den besonderen und treffenderen Titel „Saling's Börsen-Jahrbuch". Die neue Auflage ist natürlich für 1887/88 bestimmt und wie die früheren von dem bekannten Statistiker W. L. Hertslet bearbeitet. Das umfassende Werk, welches sich als „Handbuch für Banquiers und Kapitalisten" längst bewährt hat, besonderer Empfehlung also eigentlich nicht bedarf, zeichnet sich bekanntlich durch große Zuverlässigkeit und Reichhaltigkeit des angebotenen Materials, zugleich aber auch durch klare und übersichtliche Anordnung und darum leichte Handhabung aus.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 26. Juli. **Riesel's Reise-Comtoir** (Berlin SW., Anhalt-Straße Nr. 9) arrangirt am 4. August noch eine Reise nach den bairischen Königsschlössern, Schweiz und Ober-Italien. Obiges Comtoir stellt auch den Theilnehmern an der Aerzte- und Naturforscher-Versammlung, welche vom 18. bis 24. September in Wiesbaden tagt, und denjenigen, welche an dem internationalen Congreß für Demographie und Hygiene (vom 26. September bis 2. Oktober) sich betheiligen, 45 resp. 60tägige Rundreisebillets für jede gewünschte Route aus und zwar vom Heimathorte bis wieder zurück zu bemessen. — Gesellschaftsreisen finden ferner statt ab Wien am 6. Oktober nach Ober-Italien resp. nach Ganz-Italien incl. Rom und Neapel.

* [**Die Akademie der Künste** hat, wie der „B.-C." mittheilt, wiederum die Erlaubniß erhalten, eine Lotterie zu veranstalten. Es sollen 150 000 Loose zu einer Mark ausgegeben werden und dafür sind ungefähr 3000 Gewinne im Werthe von 90 000 ℳ ausgesetzt.

* [**Der Handel mit Froschkeulen**] steht in Berlin jetzt in vollster Blüthe. Wo sich größere Sümpfe befinden, kann man die sogen. „Paddenjäger" sehen, wie sie im Wasser umherwaten und Jagd auf den Langbein machen. Berliner Delikateßgeschäfte zahlen für das Dutzend Froschkeulen 30—40 ₰.

* [**Oratorien im Kostüm!**] Aus Paris wird der „Frankf. Z." geschrieben: Eine seltsame Mähr durchläuft die Zeitungen. Die Direction der Bouffes Parisiens, Frau Ugalde, will im Theater der Bouffes Oratorien im Kostüm aufführen. Den Anfang soll Haydn's Schöpfung machen. Wenn die Kostüme Adams und Eva's vor dem Sündenfalle nur nicht zu naturgetreu ausfallen!

* [**Nonnen als Schmugglerinnen.**] Aus Neiße berichtet die „Post": Vor einigen Tagen passirten zwei Nonnen aus dem Oesterreichischen auf der Reise nach Breslau die Grenze. Bei der Zollrevision fand man zwei Stücke Leinwand bei ihnen, die sie vergessen hatten zu verzollen.

* [**Mit welch' beispielloser Unverschämtheit**] die Herren Diebe mitunter zu Werke gehen, zeigt folgendes Geschichtchen. Zu Wien, unweit des Stefansplatzes, befindet sich ein renommirtes Delicatessengeschäft, vor dessen Thüre die zweirädrigen Prager Schinken hangen. Um die Mittagsstunde blieb neulich dort ein anständig aussehender älterer Herr stehen, nahm ein Taschenmesser heraus und schnitt von einem der ausgehängten Schinken ab, worauf er sich, nachdem er denselben in ein in der Hand gehaltenes Packpapier gewickelt hatte, ruhig in das Geschäftslokal begab. Nach kurzem Aufenthalt erschien er wieder mit seinem Packete unter dem Arm und war bald um die nächste Ecke verschwunden. Mehrere Droschkenkutscher, die unweit des Geschäfts ihren Standplatz haben, hatten das Treiben des älteren Herrn ruhig angesehen. Als eine Viertelstunde später einer der Commis etwas vor das Geschäft trat, bemerkte er das Fehlen des Schinkens. Es war bald klargestellt, daß der fremde Herr ein ganz gewöhnlicher Gauner war. Er war mit seinem in Papier eingemachten Schinken in das Delicatessengeschäft getreten und hatte ersucht, denselben abzuwiegen, weil er ihn mittels Post wegsenden wollte. In den letzten Tagen hatte er wiederholt einige kleinere Einkäufe gemacht und so willfahrte man seinem Wunsche um so lieber. Höflichst dankend hatte er sich entfernt. Die Sachlage war damit ganz klar. Die Passanten und die Kutscher hatten geglaubt, der elegante Herr schneide den Schinken ab, um im Geschäft den Preis dafür zu erlegen.

* [**Excentrische Engländer.**] Der Herzog von Sutherland hat acht seiner Hunde, die an der Gicht leiden, in das Seebad Treport zur Kur geschickt. Die Kurverwaltung war sich anfangs nicht ganz klar darüber, wie und unter welcher Form sie von diesen vierfüßigen Gästen die Kurtaxe einfordern sollte; aber da fand sich bald Rath, da sich ihr Herr, der Herzog, nicht spotten läßt. In der Kurliste liest man: „Killa, Bianca, Hunde Sr. Gnaden des Herzogs von Sutherland mit Gefolge und Dienerschaft." Für die Hunde wurde ein separater Holzverschlag zum Baden errichtet, da man diese Patienten schon darum nicht gut im Angesicht der übrigen Kurgäste ins Wasser gehen lassen kann, weil ihnen doch nicht der Gebrauch von Schwimmanzügen zuzumuthen ist.

* [**Auch ein Duell.**] Die Gefühle der mittelalterlichen Ritterlichkeit greifen immer mehr um sich. In Szegedin gab es, wie dem Wiener „Fremdenbl." von dort telegraphirt wurde, jüngst ein Duell auf Pistolen zwischen — Kellnern. Allein das grausame Duell nahm bald eine ganz andere Richtung, als ursprünglich geplant war. Denn schon beim Laden riß einem Secundanten eine dieser boshaften Kugeln den Mittelfinger weg, während der zweite Secundant im Gesichte verletzt wurde. Angesichts dieser schwer verletzten Secundanten, welche selbstverständlich Collegen der streitenden Parteien sind, und da der Ehre hinreichend Genüge geschehen war, sahen die ganz unverletzt gebliebenen Duellanten die Nothwendigkeit ein, sich wieder auszusöhnen. Sie reichten sich die Hände, während die armen Secundanten vom Platze getragen wurden. So nahm das Duell immerhin ein blutiges Ende. Die Ursachen des Zweikampfes sind nicht festgestellt worden, doch ist nicht ausgeschlossen, daß derselbe auf einen Disput über eine angebrannte Sauce zurückzuführen ist.

* [**Modern.**] Der hoffnungsvolle dreizehnjährige Carl weilt mit seinen Eltern in Ostende. Ein Badegast, österreichischer Philologe, findet an dem aufgeweckten Jungen großes Gefallen. „Wie viel Stunden habt Ihr denn täglich in der Schule?" fragt er ihn. „Fünf!" lautet die prompte Antwort. „Und welches ist Deine liebste?" examinirt der gelehrte Herr weiter. „Cousine Anna!" lautet die Antwort nicht weniger prompt.

* [**Vulkanausbruch.**] Depeschen aus Mailand melden eine heftige vulkanische Eruption auf der Insel Galita. Dem Krater entströmt viel Lava und der Feuerschein ist auf 40 Meilen hin sichtbar.

Ratibor, 24. Juli. [**Sohnesmord.**] Aus dem Neustädter Kreise wird dem „Oberschles. Anz." geschrieben: „Der Gasthausbesitzer Grzeschik in Stiebendorf bei Ober-Glogau gerieth am 22. d. M., Nachmittags gegen 3 Uhr, mit seinem Vater, welcher ihm bei seiner Verheirathung das Gasthaus käuflich überlassen hatte, in Streit, der schließlich in Thätlichkeiten überging. Der Vater warnte seinen Sohn, sich an ihm zu vergreifen, andernfalls werde er ihn niederstechen. In dem Augenblick als er dies sagte, stach er den Sohn auch mit einem Messer derart in die linke Hüfte, daß der Tod heute eintrat. Die Verhaftung des Vaters ist sofort erfolgt und der Sachverhalt der Staatsanwaltschaft zu Neisse mitgetheilt worden."

Paris, 23. Juli. Zu den sehr wenigen Damen, welchen das Ritterkreuz der Ehrenlegion verliehen worden ist, gehört nun auch seit der Ordensvertheilung am letzten Nationalfeste **Madame Furtado-Heine**. Sie ist die Gründerin des Hospizes in Montrouge bei Paris; sie hat ein Kapital von vier Millionen hergegeben zur Gründung eines Blindeninstituts, sie hat ein Kinderhospital erbaut; den „oeuvres des Hospices Maritimes" in Croisic ein großes Grundstück zur Vergrößerung dieser Wohlthätigkeitsanstalten für arme, hilflose Seeleute und ihre Familien geschenkt und Hunderte von Soldaten während des Krieges von 1870 und 71 auf ihre Kosten heilen und verpflegen lassen.

Zürich, 23. Juli. Zu dem **Unglück an der „Jungfrau"** wird der „N. Zürcher Ztg." weiter berichtet: Die sechs Leichen wurden gestern von 15 Führern bis zur Concordiahütte auf dem Aletschgletscher geschafft; heute werden sie auf Schlitten bis Eggischhorn gebracht, wo bereits Bahren bereit sind, auf denen die Verunglückten zu Thal getragen werden. Die Leichen sind wenig verletzt; einer der Verunglückten hat einen Schädelbruch erlitten. Nach übereinstimmenden Aussagen der Führer, die oben waren, hatten die Verunglückten wenig zu leiden und müssen die Katastrophe und der Tod rasch erfolgt sein.

Briefkasten der Redaction.

Ein Abonnent: Wenn der Vater nicht naturalisirt, d. h. „Ausländer" geblieben ist, trifft dies auch bei den Kindern zu.

P. G.: Zur Umwechselung größerer Mengen Scheidemünze sind die königl. Kassen verpflichtet, also hier die Regierungs-Haupt-Kasse, an kleineren Orten wohl die Kreis- und Steuerkassen.

J. W. in M.: Nein, weil zu entlegen.

„G. im Auftrage mehrerer Abonnenten" in Neumark: Carréformationen sind bei der deutschen Armee zwar nach dem Kriege von 1870 etwas in den Hintergrund getreten, aber niemals aufgegeben worden. Gerade jetzt bilden sie bei den Uebungen des 1. Armee-Corps wieder ein wichtige Rolle.

O. M. A. S. hier: Sonnenfinsterniß kann überhaupt nur zur Zeit des Neumondes eintreten, weil nur in dieser Zeit der Mond so zwischen der Erde und der Sonne zu stehen kommt, daß er die Sonne ganz oder theilweise verdecken kann.

NB. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir wiederholt, daß wir uns auf die Beantwortung anonymer Anfragen nicht einlassen können.

Standesamt.

Vom 27. Juli.

Geburten: Schmiedegel. Franz Buczkowski, T. — Buchhalter Theodor Wiens, T. — Arbeiter Ernst Grunwald, T. — Arbeiter Carl Schwarz, T. — Kutscher August Bielfeld, T. — Kutscher Johann Zajewicz, S. — Former Oskar Walter, T. — Arbeiter Alexander Traffke, T. — Obermüller Franz Kreibich, S. — Arbeiter Michael Granica, S. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Restaurateur Albert Baude in Schneidemühl und Wittwe Justine Wilhelmine Rust, geb. Buchmeier, hier.

Heirathen: Musiker Emil Gustav Gawronski und Wilhelmine Florentine Lesemann. — Tischlergeselle Carl Hermann Lange und Bertha Wolf.

Todesfälle: Frau Anna Splitt, geb. Jeblinski, 35 J. — T. d. Regiments-Zuschneiders, Sergeants Johann Ziebell, 8 M. — T. d. Schlosserges. Friedrich Gernhuber, 5 M. — Wwe. Albertine Auguste Ehrlich, geb. Kußmahly, 70 J. — S. d. Invaliden Carl Mundkowski, todtgeb. — Eigenthümer Bernhard Jankowski, 57 J. — Wwe. Louise Krümmel, geb. Siebert, 48 J. — S. d. Seefahrers Carl Jahnke, todtgeb. — S. d. Arb. Carl Worschinski, 7 M. — Wwe. Renate Onasch, geb. Rautenberg, 75 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Abendbörse. Oesterr. **Creditactien** 228¼. **Franzosen** 187⅛. **Lombarden** 69⅜. **Ungar. 4 % Goldrente** 81,90. **Russen von** 1880 —. **Tendenz**: fest.

Wien, 27. Juli. (**Abendbörse.**) **Oesterr. Creditactien** 282,30. Ungar. 4% Goldrente 101,02½. **Tendenz**: fest.

Paris, 27. Juli. (Schlußcourse.) **Amortis. 3 % Rente** 83,90. **3% Rente** 81,27½. **4% Ungarische Goldrente** 81⅝. **Franzosen** 476,25. **Lombarden** 173,75. **Türken** 14,27½. **Aegypter** 375. — **Tendenz**: fest. — Rohzucker 88° loco 30,50. **Weißer Zucker** per Juli 32,80, per August 33,00, per Oktober-Januar 33,10. — **Tendenz**: ruhig.

London, 27. Juli. (Schlußcourse.) **Consols** 101$\frac{5}{16}$ **4% preuß. Consols** 104½. **5% Russen de** 1871 94. **5% Russen de** 1873 93½. **Türken** 14⅛. **4 % Ungarische Goldrente** 80⅜. **Aegypter** 74⅛ **Platzdiscont** 1⅜ %. — **Tendenz**: ruhig. — **Havannazucker Nr. 12** 13¾, **Rübenrohzucker** 12⅝. **Tendenz**: fest.

Petersburg, 27 Juli. **Wechsel auf London 3 M** 21. **2. Orientanl.** 98¾ **3. Orientanl.** 99.

Hamburg, 26. Juli. Getreidemarkt. **Weizen** loco flau, holsteinischer loco 180—182. — **Roggen** loco flau, mecklenburgischer loco 128—134, russischer loco ruhig, 90—100. — **Hafer** still. — **Gerste** still. — **Rüböl** still, loco 43. — **Spiritus** geschäftslos, per Juli 23½ **Br.**, per **Aug.-Sept.** 23½ **Br.**, per Sept.-Oktbr. 24 **Br.**, per November-Dezember 24¼ **Br.** — **Kaffee** fest, aber ruhig, Umsatz 2000 Sack. — **Petroleum** befestigend, Standard white loco 5,90 **Br.**, 5,85 **Gd.**, per **August-Dez.** 6,00 **Gd.** — **Wetter**: Schön.

Paris, 26. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** fest, per Juli 23,90, per **August** 23,30, per Sept.-Dez. 22,40, per Novbr.-Februar 22,40. — **Roggen** ruhig, per Juli 14,10, per Nov.-Febr. 13,75. — **Mehl** weichd., Schluß fest, per Juli 54,50, per August 53,30, per Sepbr.-Dezbr. 49,50, per Novbr.-Februar 49,50. — **Rüböl** fest, per Juli 55,75, per August 56,00, per Sept.-Dez. 57,00. — **Spiritus** ruhig, per Juli 44,00, per **Aug.** 43,00, per Septbr.-**Dezbr.** 41,00, per Januar-April 40,75. — **Wetter**: Schön.

Glasgow, 26. Juli. **Roheisen.** (Schluß.) **Mixed numbers warrants** 42 sh.

Liverpool, 26. Juli. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 7000 **Ballen, davon für Speculation und Export** 500 **Ballen.** Träge. **Middl. amerikanische** Lieferung: Juli-August $5\frac{15}{32}$ Verkäuferpreis, August-Sept. $5\frac{29}{64}$ Käuferpreis, Sept. $5\frac{29}{64}$ do., Sept.-Oktbr. $5\frac{17}{64}$ do., Oktbr.-Novbr. $5\frac{6}{32}$ Verkäuferpreis, Novbr.-Dezbr. $5\frac{7}{64}$ Käuferpreis, **Dezbr.-Januar** $5\frac{7}{64}$ Verkäuferpreis, Jan.-Februar $5\frac{7}{64}$ do., Februar-März $5\frac{7}{64}$ d. Käuferpreis.

Newyork, 26. Juli. (Schluß-Course) Wechsel auf Berlin 94¾, Wechsel auf London 4,82¾, Cable Transfers 4,85¾, Wechsel auf Paris 5,23¾, 4% fund. Anleihe von 1877 127½, Erie-Bahn-Actien 30⅜, Newyork. Centralb.-Actien 108¼, Chicago-North-Western-Actien 115½, Lake-Shore-Actien 93¼, Central-Pacific-Actien 36½, Northern Pacific-Prefered-Actien 60⅜, Louisville- u. Nashville-Actien 61¼, Union-Pacific-Actien 54⅝, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 85¼, Reading- u. Philadelphia-Actien 54⅞, Wabash-Preferred-Actien 31, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 58 excl., Illinois-Centralbahn-Actien 123, Erie-Second-Bonds 98½.

Newyork, 25. Juli. **Weizenverschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien** 162 000, **do. nach Frankreich** 21 000, **do. nach anderen Häfen des Continents** 72 000, **do. von Californien und Oregon nach Großbritannien** 56 000 Qrts.

Rohzucker.

Danzig, 27. Juli. (Privatbericht von Otto Gerike. **Tendenz**: ruhig, geschäftslos. **Heutiger Werth für Basis** 88° R. ist 12 ℳ **incl. Sack per 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.**

Hopfen.

Warschau, 24. Juli. Die Hopfenpreise haben in letzter Zeit eine starke Erhöhung erfahren und betragen jetzt 20 Rb. pro Pud. Bairische Händler haben bereits im Gouvernement Wolhynien große Einkäufe gemacht, da einerseits die Ernte in Baiern ungünstige Resultate verspricht und andererseits die diesjährigen russischen Qualitäten dem böhmischen Hopfen an Güte gleichkommen sollen. Trotz der jüngsten Zollerhöhung auf Hopfen fahren die polnischen Bierbrauer fort, ihren Bedarf im Ausland einzukaufen, da im Inland noch keine entsprechenden technischen Etablissements zur Umarbeitung des Rohproducts existiren. Dagegen wird die Gründung einer technischen Schule in Warschau nach dem Muster der in den baltischen Provinzen jüngst eröffneten projectirt.

Eisenbahn-Tarif- und Verkehrs-Angelegenheiten.

Beim Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft hierselbst sind eingegangen und dort einzusehen. Nachtrag X. zum Staatsbahn-Gütertarif Bromberg-Breslau. — Anhang zum Staatsbahn-Gütertarif Bromberg-Breslau. — Nachtrag VII. zum Ausnahmetarif für die Beförderung von Steinkohlen rc. von Stationen des Bezirks Breslau nach solchen des Bezirks Bromberg. — Nachtrag III. zu Tarifheft Nr. 3 des mitteldeutschen Verbands-Gütertarifs. — Vierter Nachtrag zum Tarifheft Nr. 2 des Getreide-Ausnahme-Tarifs für den galizisch-norddeutschen Getreide-Verkehr. — Nachtrag I zu Theil II., Heft 1, Nachtrag II. zu Theil II., Heft 2, Nachtrag II. zu Theil II., Heft 3, des ostdeutsch-ungarischen Verbands Gütertarifs. Nachtrag I. zum Gütertarif für den Verkehr nach den unteren Donauländern. — Neuer Verbands-Gütertarif für den Donau-Umschlags-Verkehr nach Serbien, Rumänien, Bulgarien und Rußland via Wien. — Bekanntmachung, betr. Berechnung der Frachten für Oelkuchen und Samenaussiebsel von Stationen der Tambow-Saratow-Bahn nach Danzig-Neufahrwasser resp. nach Königsberg rc. zu den Frachtsätzen für Oelsaaten. — Berichtigung der Bekanntmachung vom 12. Juni 1887, betr. Frachtsätze für Pferdeeisenbahnwagen von Köln bis Eydtkuhnen transito. — Bekanntmachung, betr. Aufnahme der Station Lagerhof bei Gesundbrunnen in den Ausnahmetarif 6 für Getreide im Tarifheft Nr. 5 des deutsch-polnischen Verbandes. — Zwei Bekanntmachungen, betr. die Abfertigung des Wagenladungs-Güterverkehrs in Frankfurt a. M. Staatsbahnhof und Frankfurt a. M. hessische Ludwigs-Bahn. — Bekanntmachung, betr. Aufnahme der Station Altwasser, Bezirk Berlin, in den Ausnahmetarif I. B. des deutsch-russischen Gütertarifs für Flachs rc. — Zwei Bekanntmachungen, betreffend die Aufhebung der Frachtsätze für Flachs rc. im Verkehr von Brest vom 1. August cr. ab. (Deutsch-russischer Verkehr und russisch-böhmischer Flachsverkehr.) — Bekanntmachung, betreffend Frachtberechnung für gebrauchte leere Fässer im deutsch-belgischen Güterverkehr. — Desgleichen, betreffend Anwendung der Frachtsätze der Station Petschanowka nach Königsberg auch für den Verkehr der Haltestelle Miropol der russischen Südwestbahnen. — Desgleichen, betreffend Frachtberechnung für Heringe von Memel nach Stationen der Moskau-Brest Bahn zu verschiedenen Jahreszeiten. — Desgleichen, betreffend Erhebung besonderer Transportsteuerzuschläge neben den directen Frachtsätzen des ostdeutsch-ungarischen Verbandstarifs. — Desgleichen, betreffend Einbeziehung der Station Budapest-Hauptzollamt in den Ausnahmetarif für leere gebrauchte Säcke (ostdeutsch-ungarischer Verbands-Gütertarif Theil II, Heft 2.) — 14. Nachtrag zum Gütertarif für die Reichs-Eisenbahnen in Elsaß Lothingen. — Bekanntmachung, betreffend Aufnahme des Artikels „Dotter" in den Special-Export-Tarif für Getreide rc. von Stationen der Jekaterinen-Bahn nach Danzig und Neufahrwasser unter der Rubrik „I. c. Oelsamen". — Desgleichen, betreffend Ermäßigung der Ausnahmefrachtsätze für Eiersendungen im Verkehr von Stationen der Koslow-Woronesch-Rostower Eisenbahn nach Deutschland für die Strecken ab Schnittpunkt östlich um je 0,02 Rbl. für 100 Kilogr., vom 1. August c. ab. — Desgleichen, betreffend Einführung directer Frachtsätze für den Transport von frischem Obst unter eilgutmäßiger Beförderung bei Aufgabe mit weißen Frachtbriefen rc. von div. ungarischen Stationen nach Danzig lege Thor, Neufahrwasser rc. vom 15. Juli c. ab. — Berichtigungsblatt zum Tarif für den Güterverkehr nach den unteren Donauländern und Bekanntmachung, betr. die Aufnahme der Station Elbing in die Ausnahmetarife 1 und 2 (Eisen, Stahl und Maschinen) desselben Verkehrs. — Bekanntmachung, betr. Aufnahme der Stationen Biesmes und Gonguies der belgischen Staatseisenbahn in den deutsch-belgischen Verbands-Güterverkehr. — Amtsblatt Nr. 25 bis incl. 29 der königl. Eisenbahn-Direction Bromberg.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 27. Juli. **Wind**: OSO

Gesegelt: Blonde (SD.), Brettschneider, London, Güter.

Nichts in Sicht

Fremde.

Hotel du Nord. Lucke a. Hoberk, Frau Gehrmann a. Dresden, Privatiers. Lamprecht a. Paris, Soldowitz a. Minks, Barchau aus Willuna, Dorm n. Fam., Eisenberg a. Königsberg, Heymannson, Herzog a. Berlin, Kluge a. Chemnitz, Schirmer a. Barmen, Burau a. Hamburg, Neuter a. Remscheid, Kaufleute. Weiß a. Stettin, Fabrikbes. v. Kourloff n. Gem. a. Warschau, Wirkl Staatsrath. v. Malczewski aus Barim, Rittergutsbesitzer. Frau Regierungsrath Fernow n. Frl. Tochter aus Berlin. Pietsch a. Victorowo, Lieut. d. R. Dr. Behn a. Hamburg, Rechtsanwalt. Hofmann a. Gera, Fabrikbesitzer.

Hotel de Berlin. Bertram n. Gem. a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Braun a. Nakel, Oberlehrer. Frey a. Colberg, Doctor. Gutermann a. Waltershausen, Rudolph a. Nakel, Richter, Jacob, Neumark, Stein, Schumacher, Peters a. Berlin, Ortmann a. Nürnberg, Koch a. Erfurt, Pötsch, Heinicke, Lechla a. Leipzig, Wiese a. Stettin, Braff a. Warschau, Baumgarten a. Glauchau, Neumann a. Stuttgart, Hindenberg aus Breslau, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Linde a. Bewersdorf, Heinrich a. Paulsdorf, Ober-Inspectoren. Kotzner, Beckert a. Graudenz, Gotthelf aus Königsberg, Felser a. Eberswalde, Levy, Schlesinger a. Marienburg, Puschendorf a. Thorn, Kaufleute. Müller n. Familie a. Marienburg, Commissarius. Jeckstein a. Mohrungen, Dr. Hütte a. Zoppot, Isaac a. Elbing, Gymnasiallehrer. Gehrke a. Belgard, Betriebs-Secretär. Grönling n. Gem. a. Marienburg. Frau Lichtenburg n. Tochter a. Thorn, Gutsbesitzerin. Frau Pechnick n. Sohn a. Marienburg.

Hotel d'Oliva. Kiath, Rehwaldt, Neustadt a. Berlin, Horn aus Hamburg, Schwartz a. Stettin, Kaufleute. Luchterhandt a. Graudenz, Apotheker. Neubauer a. Berent, Primaner.

---

geneigt wären, die Pathenstelle bei unserem Söhnchen zu übernehmen? . . ."

Offen gestanden, war Herr Matoussaint auf ein derartiges Ansinnen vorbereitet; er hatte sich auch schon im Stillen gesagt: „Ich werde es nicht gut abschlagen können; der Spaß wird 100 Frcs. kosten;" aber in diesem Augenblicke denkt er gar nicht an den Taufact; er betrachtet mit einem Gefühl des Erstaunens, das nicht ganz frei von Schrecken ist, das kleine Wesen auf Carolinens Arm, das gerade eine fürchterliche Grimasse macht und sein Lätzchen „belabbert", und fragt sich im Stillen, wie es möglich sei, daß man ein solches Scheusal lieben könne.

„Sehr gern, Caroline, wann soll denn die Taufe sein?"

„Nächsten Sonntag um 1 Uhr, Herr Matoussaint, in der Paulskirche."

„Und wer ist die Gevatterin?"

„Die Mutter meines Mannes. Sie werden schon entschuldigen, Herr Matoussaint . . . . es ist eine Frau vom Lande."

* * *

Herr Matoussaint hat sich höchst anständig aus der Affäre gezogen und, während der Geistliche Vincent's Kopf mit dem Weihwasser benetzte, sein Glaubensbekenntniß vollkommen correct aufgesagt. Dann hat er der Gevatterin, die ihre Bauernhaube trug, den Arm gegeben und Kupfermünzen und Zuckerwerk unter die versammelte Straßenjugend zerstreut; endlich hat er die Taufgesellschaft eingeladen, bei ihm zu Hause eine Erfrischung zu nehmen.

Es war ein Frühstück mit kaltem Aufschnitt und Kuchen und überdies gab es eine Flasche Champagner. Der Schlosser schlürft sein Glas mit kleinen Schlucken und nickt wohlgefällig, wie wenn er sich auf Champagner verstünde, aber im Stillen fragt er sich, ob der alte Dienstherr seiner Frau ihn für krank halte, weil er eine so „fade Limonade" spendire. Was die alte Großmama anlangt, die ihre Serviette vorsichtig in der Hand hält, um sie ja nicht schmutzig zu machen, so behandelt sie Herrn Matoussaint wie ein fremdartiges Wesen, das die Angehörigen dieser Welt in das größte Erstaunen versetzen muß.

Herr Matoussaint beobachtet sein Pathenkind, das, aus den Windeln gewickelt, auf dem Schooße seiner Mutter lustig mit den Beinchen strampelt. Und merkwürdig, das kleine Wesen kommt Herrn Matoussaint gar nicht mehr so häßlich vor wie das erste Mal. Wie niedlich dieser kleine, zarte, zappelnde Körper ist! Und nun fällt dem alten Herrn ein, daß er vermuthlich einstmals ebenso ausgeschaut haben mag, wie Vincent, und daß auch er eine Mutter gehabt hat, eine gute Mutter, die ihn gewiß ebenso zärtlich auf die dicken Schenkel geküßt hat, wie dies Caroline eben mit ihrem Sprößling thut. Und als die Toilette des jungen Herrn beendigt ist und Caroline ihn auf ihrem Arm aufstellt, reicht der alte Junggeselle ihm seinen Zeigefinger und das Kind ergreift ihn mit seinen Händchen, und wie ein Lächeln fliegt es über seine welken Züge.

In seinem Kaffeehaus ist an diesem Abend der vormalige Kurzwaarenhändler von einer ganz unerhörten Geduld, und der Spediteur aus der Rue Amelot kann noch so viel glückliche Stöße machen und mit noch so ironischem Tone ansagen: „Sechzehn zu Fünfzehn" . . ., „Siebzehn zu Fünfzehn" . . ., „Achtzehn zu Fünfzehn" — Herr Matoussaint sieht ihm ruhig zu; er raucht behaglich seine Pfeife und lächelt über das provocante Benehmen seines Partners.

* * *

„Wie geht es meinem Pathenkinde?" fragt Herr Matoussaint, als er in den Schlosserladen tritt, an dem er — wiewohl er einen Umweg macht — seit längerer Zeit schon täglich vorübergeht. Es ist dies seine stehende Frage; aber eines Tages läßt der Schlosser den Hammer fallen, den er geschwungen, wischt die Hand an seiner Schürze ab, um sie Herrn Matoussaint reichen zu können, und antwortet:

„Es geht heut' leider nicht gut, Herr Matoussaint. . . . Heda, Isidor, lass' einmal den Blasebalg und springe zu meiner Frau hinauf, sie soll herunterkommen!"

„Was ist denn los? Was giebt es denn?" fragt der Taufpathe mit einiger Unruhe.

„Mein Gott, man weiß ja nie, woran man mit diesen Knirpsen ist. Er hustet, wissen Sie. Und dann ist er ganz roth im Gesicht; das gefällt mir nicht. Ach, Herr Matoussaint, Sie sind recht glücklich, daß Sie ledig geblieben sind und keine Kinder haben. Sie wissen gar nicht, was man mit ihnen aussteht. Der Doctor will übrigens Nachmittags wiederkommen."

Da kommt Caroline; sie ist noch gar nicht angekleidet. Wie schlecht sie aussieht. Sie hat gewiß die Nacht gewacht.

„Nun, wie geht es oben?" fragt der Mann.

„Unverändert, ich habe es Dir ja schon hundert Mal gesagt", antwortet die junge Frau ungeduldig mit kummervollem Tone.

„Ich möchte das Kind sehen, führen Sie mich hinauf, Caroline", sagt Herr Matoussaint, dessen Besorgniß sich gesteigert hat.

Aber Caroline zieht ihren ehemaligen Herrn in den Hof hinaus.

„Sie dürfen nicht hinein, Herr Matoussaint", sagt sie mit vor Schluchzen erstickter Simme. „Der Doctor hat es verboten; er fürchtet, es sei die Bräune. . . . Ich habe es meinem Manne noch gar nicht gesagt; der Arme wird es noch früh genug erfahren. . . . . Ach, mein lieber guter Herr Matoussaint, was für eine Nacht war das! . . . Und ein so schönes Kind! . . . Und wie groß es schon ist für seine zwei Jahre! . . .

Und so spricht sie und spricht wiederholt wie eine Irrsinnige immer dieselben Dinge. Und der alte Junggeselle, der ihre Hände ergriffen hat, fühlt die Thränen der armen Mutter schwer und heiß wie die ersten Tropfen eines Gewitterregens auf seine eigenen Hände herabfallen.

„Sie, Revillod", sagt Herr Matoussaint am Abend zu seinem Billardpartner, dem soeben ein wunderbares Carambole gelungen ist, „hat eines von ihren Kindern jemals die Bräune gehabt?"

„Jawohl, meine kleine Louise, es hat uns Mühe gekostet, sie zu retten."

Bei dem Gedanken, daß nicht alle Kinder von dieser schrecklichen Krankheit fortgerafft werden, stößt Herr Matoussaint einen Seufzer der Erleichterung aus und er verfehlt plötzlich seinen Ball, einen „lächerlich leichten Ball", den jeder Stümper hätte treffen müssen.

* * *

Er ist wieder gesund! Er ist wieder gesund!

Um diese große Freude nach Gebühr zu feiern, hat Herr Matoussaint sie alle Drei — den Vater, die Mutter und das Kind — zum Frühstück geladen. Auf dem Tisch stehen die Austern und der vortreffliche Mann hält eine alte Flasche Chablis zwischen den Knieen, um den Pfropfen herauszuziehen.

„Euphrasie, es klingelt . . . sie sind es . . . gehen Sie öffnen!"

Aber der Schlosser, der seinen schwarzen Rock angezogen hat, tritt, den kleinen noch etwas bleichen Knaben auf dem Arme, allein herein.

„Wo ist denn Caroline? Weshalb kommt sie nicht?"

„Entschuldigen Sie, Herr Matoussaint . . . Jetzt hat sich die arme Frau ins Bett gelegt. Aber es ist nichts! . . . Sie hat sich bei der Pflege des Kleinen zu sehr angestrengt."

Um die Wahrheit zu gestehen — der alte Junggeselle tröstet sich rasch über die Abwesenheit der Mutter. Er hat sein Pathenkind, den kleinen Vincent, das genügt. Er liebt von allen Wesen auf der Welt jetzt nur noch dieses Kind; es ist dies auch eine Art Egoismus.

„Setz' Dich, mein Herzchen!" rief er, indem er den Kleinen auf einen hohen Kinderstuhl hebt, den er — er persönlich — am Tage vorher gekauft hat.

Der kleine Mann ergreift seinen Löffel und schlägt damit auf den Teller.

„Artig sein, Vincent", sagt der Vater und winkt ihm mit den Augen.

„Lassen Sie ihn doch!" ruft Herr Matoussaint, der seine Austern vergessen und das schönste Stück Fleisch aus der dampfenden Schüssel herausgefischt und dem Kinde auf den Teller gelegt hat.

Der Schlosser will gegen diese Bevorzugung protestiren.

„Nicht doch, Herr Matoussaint, Sie sind viel zu gütig; Sie verwöhnen ja den Burschen!"

Aber der alte Hagestolz wendet sich mit komischem Zorn zu seinem Gast und schreit ihn an:

„Das geht Sie gar nichts an, Sie Papa, Sie! Bin ich der Taufpathe des Jungen oder bin ich es nicht!"

Dann wendet er sich wieder dem Kinde zu, nimmt Messer und Gabel, neigt sich über den Teller des Kleinen und schneidet ihm mit schier mütterlicher Sorgfalt das Fleisch in kleine Stücke. (Pr.)

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung unserer Tochter Bertha Schneider mit dem Gelbgießermeister Herrn Albert Kretschmar erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

W. N. Neubäcker
3788) und Frau.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen der Actien-Gesellschaft „Zuckerfabrik Mewe" zu Nichtsfelde sollen die zur Concursmasse gehörigen, im Grundbuche von Nichtsfelde Bl. 6 und 7 und Neuhof Bl. 6, 7 und 9 auf den Namen der Actien-Gesellschaft „Zuckerfabrik Mewe" eingetragenen, zu Nichtsfelde und Neuhof belegenen Grundstücke

am 2. September 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind zusammen mit 110,22 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 5,54,50 Hectar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 3. September 1887,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 17. Juni 1887.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 22. Juli 1887 ist heute in unser Firmenregister bei der unter Nr. 13 eingetragenen Firma: **Franz Claassen** in Colonne 6 Folgendes eingetragen:

Die Firma ist erloschen.

Tiegenhof, den 23. Juli 1887.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 14. Juli 1887 ist heute in unser Firmenregister bei der unter Nr. 30 eingetragenen Firma **D v Deuren** in Colonne 6 Folgendes eingetragen:

Die Firma ist erloschen.

Tiegenhof, den 22. Juli 1887.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei dem unter Nr. 6 eingetragenen Vorschuß- und Darlehns-Verein für Strasburg und Umgegend, eingetragene Genossenschaft, folgender Vermerk eingetragen:

Der bisherige Vorstand des vorbenannten Genossenschafts-Vereins, bestehend aus:
1. dem Dr. med. **Alexander von Tempski** als Director,
2. dem Rentier **Xaver v. Ryszewski** als Kassirer,
3. dem Kaufm. **Thomas Bulinski** als Controleur,

sämmtlich in Straßburg wohnhaft, ist auf Grund des § 21 des abgeänderten Genossenschaftsstatuts vom 28. Dezember 1886 durch Generalversammlungs-Beschluß vom 5. Februar 1887 auf drei Jahre vom 1. Januar 1886 bis dahin 1889 beibehalten. (3766

Straßburg, den 22. Juli 1887.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Vorspann zur Heranfuhr der Lebensmittel und Biwaksbedürfnisse aus den zu etablirenden Magazinen Mehlsack, Wormditt, Krickehnen, Neukirch Höhe, Braunsberg, Perwilten, Plauten, Vogelsang, Rehfeld, Brandenburg, sowie in Osterode für die Truppen auf die ganze Dauer der diesjährigen Herbstübungen bei Königl. 2. Division soll im Wege der öffentlichen Submission, mit dem Vorbehalt der Auswahl unter den Bewerbern, verdungen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift: „Submission auf Manöver-Vorspann" versehene Offerten, sind bis zu dem

am 1. August 1887,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Intendantur — Langgarten 47 — stattfindenden bezüglichen Termin abzugeben oder franco einzusenden.

Ebendaselbst liegen auch die Bedingungen, die vor Abgabe des Gebots entweder eigenhändig zu unterschreiben sind, oder auf welche ausdrücklich in der Offerte Bezug genommen sein muß, aus. Auch werden die Bedingungen gegen Copialien-Erstattung übersandt.

Nach Eröffnung des Termins eingegangene Offerten werden ohne Weiteres zurückgewiesen. (3772

Danzig, den 25. Juli 1887.

Kgl. Intendantur 2. Division.
J. V.:
Grunwald.

Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff, Mannheim.



Waagen 60 jährige Specialität in jeder Art und Tragkraft mit und ohne Chameroys Patent-Registrir-Apparat (D. R. P. 1525) zum selbstthätigen Aufdrucken des Gewichtes auf Wiegekarten.

Aeltester und vorzüglichster Billetdruckapparat

Krahnen und Hebevorrichtungen für Hand- und Motorenbetrieb

Schlachthaus-Einrichtungen

Sicherheits-Aufzüge jeder Construction für Maschinen- u. Handbetrieb.

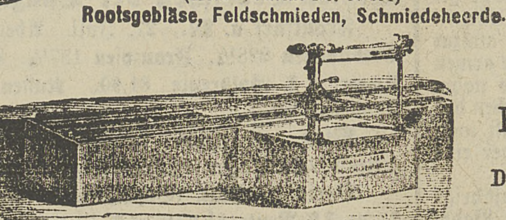
Speise-Aufzüge (Mohr's Patent No. 30 391)

Rootsgebläse, Feldschmieden, Schmiedeheerde.

Mohrs **Universal-Control-Apparat** (D. R. P. 34 304) zur Controle von Massentransporten jeder Art.

Control-Apparat für Drahtseil-Bahnen.

Prospecte gratis u. franco.



Material Prüfungsmaschine mit selbstthätigem Diagramm-Apparat (Mohr's Patent No. 10 960).

Vertreter für Ost- und Westpreußen: **Joh. Langewald.** Königsberg.

3½ prozent. Reichsanleihe von 1887.

Bekanntmachung.

Die Interimsscheine zur 3½prozentigen Reichsanleihe vom Jahre 1887 können vom 1. August d. J. ab gegen definitive Schuldverschreibungen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der Reichshauptbank zu Berlin statt. In der Zeit vom 1. bis 31. August d. J. übernehmen jedoch sämmtliche Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen, Reichsbank-Kommanditen und die Reichsbank-Nebenstellen in Barmen, Bochum, Darmstadt, Duisburg, Heilbronn und Wiesbaden die kostenfreie Vermittelung desselben.

Die Interimsscheine sind mit Verzeichnissen, in welche sie, nach den Beträgen und der Nummernfolge geordnet, einzutragen sind, während der Vormittags-Dienststunden einzureichen.

Formulare zu den Verzeichnissen können bei den genannten Reichsbankanstalten in Empfang genommen werden. (3764

Berlin, den 28. Juli 1887.

Reichsbank-Directorium.

II. Damm Nr. 2, 1 Tr. werden Schirme jeder Art neu bezogen, alte Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede Reparatur schnell und sauber ausgeführt.

M. Kranki.

Gelegenheitsgedichte

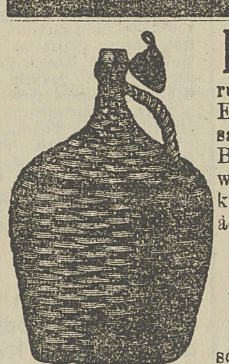
in ernster und heiterer Form, werden angefertigt **Baumgartschegaß 34, 3 Tr.**

Wein.

Eine rheinische Weingroßhandlung mit Lagern in London und Bordeaux sucht einen tüchtigen, routinirten Vertreter, der Ost- und Westpreußen mit Erfolg in anderen Branchen bereist, gegen **hohe Provision** event. auch **Reisebeitrag**, zu engagiren. Prima Referenzen erforderlich. (3763

Offerten sub G. F. 37 **postlagernd Mainz.**





Korbflaschen,

rund u. oval, ohne Emballage versandfähig, für Branntweine sowie alle Flüssigkeiten geeignet:

à ca. 3½ Ltr. = 66 ₰
„ 5 „ = 80 „
„ 9 „ = 100 „
„ 10 „ = 105 „
„ 20 „ = 160 „
„ 25 „ = 200 „

sowie sämmtliche Kellereimaschinen u. Geräthe f. Weinhandlungen, Brauereien etc. liefern billigst **Preuss & Spielberg,**
3135) Ottensen bei Hamburg.
Preiscourante gratis u. franco.

C. BRANDAUER & CO.
RUNDSPITZFEDERN oder CIRCULAR POINTED PENS
sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.
Mustersortimente zu 50 Pfennigen.
Zu beziehen durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei: **S. Loewenhain,** 171 Friedrichstr., Berlin W.

Solvent Naphtha; Crude Carbolic. acid.; Lubricating oil and black varnish.

Ein Englisches Haus, welches obige Artikel in großem Maaßstabe producirt, wünscht mit Importeuren für deren Verkauf in Correspondenz zu treten. Adresse B. R. New Bond Street Nr. 43, London W. (3586

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentliche Probe. Preisverz. frco. Baar od. 15 bis 20 ℳ monatl. ohne Anzahlung.
L. Herrmann & Co.,
Pianoforte Fabrik, 3185
Berlin, N. Promenade 5

Aufträge zu Reparaturen an Pianofortes,
sowie zum Klavierstimmen nehme ich entgegen. **Ph. Frdr. Wiszniewski,** Breitgasse 13. (2397

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Preußische Kirchengesetzgebung

unter Berücksichtigung der wichtigsten Verordnungen, Instructionen und Ministerialerlasse, sowie der Rechtsprechung der Gerichte und Verwaltungsgerichte

zusammengestellt von

Dr. Kries, Regierungsrath in Danzig.

30 Bogen 8°. Preis brosch. 6 ℳ, geb. 7 ℳ

Bei der unübersichtlichen und zerstreuten Natur der kirchlichen Gesetzgebung und bei ihrem häufigen Wechsel erscheint ein Werk, welches die **gesamte** Gesetzgebung dieser Art möglichst **vollständig** enthält, als ein großes praktisches Bedürfnis.

Ein solches Werk, welches bisher nicht existiert, ist das in Rede stehende. Es ist mit **kurzen, rein praktischen** Anmerkungen — unter Vermeidung aller theoretischen wissenschaftlichen Erörterungen — versehen und macht die **abgeänderten** und **aufgehobenen Bestimmungen** ersichtlich.

Das ganze Werk zerfällt in sechs Teile.

Teil I. Das allgemeine Landrecht, Teil II, Titel 11 **Teil II.** Aeltere Verordnungen aus den Jahren 1815—1850 **Teil III.** Die grundlegenden neueren Verfassungs- und Verwaltungsgesetze für die **evangelische** und **katholische** Kirche nebst den dazu gehörigen Verordnungen **Teil IV.** Neuere Gesetze betreff nd andere verwandte Religionsgesellschaften. **Teil V.** Die kirchenpolitischen Gesetze. **(Hier ist auch das neueste Gesetz vom 29. April 1887 noch mit berücksichtigt worden) Teil VI.** Neueste Kirchengesetze, Verordnungen, Instructionen 2c. für die evangelische Kirche aus den Jahren 1880 bis 1886.

Das Werk dürfte in den Kreisen der evangelischen wie der katholischen Geistlichkeit, der Verwaltungs- und Justizbehörden, der Rechtsanwälte und Referendarien, sowie der Mitglieder der Kirchenvorstände und Gemeindekirchenräte willkommen sein.

Danzig, Juni 1887. **A. W. Kafemann.**

Dampfbootfahrt
Danzig—Neufahrwasser
(Westerplatte).

Von **Freitag, den 29. Juli cr.,** sind im Bureau der unterzeichneten Gesellschaft in den Geschäftsstunden zwischen 9—1 und 3—7 Uhr

Fahr-Abonnements-Billets

für die zweite Saison, gerechnet vom 1. August bis 20. September, zu folgenden Preisen zu kaufen:

1. Platz für Erwachsene . . . . 12 ℳ,
1. „ „ Kinder unter 12 Jahren . . 6 ℳ,
2. „ „ Erwachsene . . . . 6 ℳ,
2. „ „ Kinder unter 12 Jahren . . 3 ℳ.

Der Inhaber eines Fahr-Abonnements-Billets ist berechtigt, eine für die Zeit vom 1. August bis zum Schluß der Saison giltige

Bade-Abonnements-Karte

zu nachstehenden Preisen zu lösen:

Für Erwachsene	Für Kinder unter 12 Jahren
4 ℳ	2,50 ℳ

Für die 2. Saison, beginnend mit dem 1. August, sind noch elegant möblirte **Sommer-Wohnungen** auf der Westerplatte zu vermiethen.

Auch nach **Weichselmünde** sind **Fahr- und Bade-Abonnements-Billets** zu haben. (3783

„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone, Bureau: **Hundegasse Nr. 52.**



Die Dachpappen- und Kunststein-Fabrik
No. 25, Stadtgebiet No. 25

empfiehlt in bester Qualität zu soliden Preisen:

Doppelt asphaltirte Dachpappen,
Klebemasse, Klebepappe,
Holzcement, Dachlack,
englischen Steinkohlen-Theer,
Steinkohlenpech,

und liefert ferner aus bestem **Cement** hergestellte

Fliesen, Krippen, Röhren, Abdecksteine, Stufen 2c.

in sorgfältiger Ausführung.

Die Fabrik übernimmt die

Eindeckung von Dächern in Dachpappe

zu billigen Preisen.

Bestellungen werden entgegengenommen:
in **Stadtgebiet Nr. 25** bei dem Fabrikaufseher **Pielecki,**
in **Danzig** Langenmarkt Nr. 42. (2402

Hitzacker Sauerbrunnen,

vorzügliches Tafelwasser und Erfrischungs-Getränk.
Central-Depot für Ost- und Westpreußen, Frauengasse 13.
Ferd. Führer. (3784

Herren u. Herrschaften, welche auf schöne zarte Wäsche achten, weist eine tüchtige Waschfrau, die nur mit weißer Seife und ohne jegliche scharfe Waschmittel wäscht und auf Wunsch selbige auch ausbessert,

Fräul. Mathias,
Kalkgasse 8 a, 1 Treppe, nach.

Zahnpasta
von
C. H. Oehmig-Weidlich,
Zeitz,
Parfümerie-Fabrik.

Bestes und vollkommenstes Mittel zur Erfrischung und Befestigung des Zahnfleisches und zur Erhaltung von weißen schönen Zähnen. Ein Versuch mit dieser Pasta läßt die Vorzüglichkeit derselben sofort erkennen. Zu haben bei **F. Domke,** Drogenhandlung.

Bauer's
Rothlauf-Specialität,

einzig **zuverlässiges** Mittel u. Schutz gegen **Rothlauf, Feuer, Bräune** und **Milzbrand** der Schweine, ist zu haben in Danzig bei **Albert Neumann** und in der Apotheke zu **Praust.** Neue Niederlagen werden überall errichtet von dem Haupt-Depot **M. Waltsgott, Halle a./S.** (1905

Viele Zeugnisse liegen jeder Flasche bei.

Tapeten
schon von 10 ₰ pr. Rolle an verkauft zu Fabrikpreisen und versendet Musterkarten franco die Tapetenfabrik
Leopold Spatzier,
Königsberg in Pr.

Merino-Kammwoll-Stammheerde
Dünnow

bei Stolpmünde.

Die diesjährige Auction über

circa 50 Stück sprungfähige Böcke,

französischen Blutes, findet

Sonnabend, 6. August,
Mittags 1 Uhr, statt.

Wagen auf Bestellung an den Bahnhöfen Stolp und Stolpmünde.

Dünnow, im Juli 1887. (2468

Scheunemann.

Die
Rambouillet-Stamm-Heerde Adl. Kl. Schönbrück

beginnt

am 1. August

ihren diesjährigen freihändigen

Bockverkauf.

Die Freiherrl. von Richthofen'sche Guts-Verwaltung. **Fr. Gertz.**
Adl. Kl. Schönbrück
2346) bei Gr. Schönbrück.

Hypothekenkapitalien

à 4% offerirt P. Pape, Ankerschmiedeg. 7.

Vortheilhafte Offerte.

Wegen fortdauernder Kränklichkeit und Alters will ich mein Mühlengut **Bethkenhammer** bei Jastrow Westpr., ca. 240 Morgen, incl. 40 Morgen Wiesen, sehr angenehme Lage, ½ St. Chaussee von Stadt und Bahnhof, mit sehr gutem lebenden und todten Inventar und voller Ernte, sofort verkaufen. Mühle 3 franz. Mahlgänge und 1 Spitzgang, große Lohnmüllerei, bedeutende Wasserkraft, 16 Fuß Gefälle. Auch Schneidemühle, Brodbäckerei, Holzablage. Anzahlung 8—10 000 Thlr. Nehme auch gutes Zinshaus oder anderes kleines Object neben etwas baar in Zahlung.

3693) **W. Gley.**

Die den Erben des verstorbenen Lootsen-Commandeurs **Engel** gehörigen Grundstücke Saspe 48 und Oliva 135, ersteres 1 Hectar 7 Ar 30 Quad.-Meter Ackerland, letzteres 3 Hectar 6 Ar 90 Quadr.-Meter Wiesenland enthaltend, beide in unmittelbarer Nähe von Neufahrwasser, sollen verkauft werden. (3579

Offerten nehmen entgegen

Wannowski & Gall,
Rechts-Anwalte in Danzig.

Ochsen zur Fettweide

nimmt auf (3737

R. Wilhelm,
Steegnerwerder.

Beste englische
Kaminkohlen

offerirt billigst ex Bording (3648

Albert Wolff,
Rittergasse 14/15 und Rähm 14.

Mein altes gut eingeführtes, am Kohlenmarkt belegenes

Colonial- u. Materialwaaren-Geschäft,

bestehend aus einem geräumigen Ladenlocal, Comtoir, Wohnung, Stall und Bodenräumen, mit bedeutendem Umsatz und einer alten, festen, guten Landkundschaft ist vom 1. Januar 1888 unter günstigen Bedingungen auf 5 resp. 10 Jahre anderweitig zu verpachten, und belieben sich Reflectanten direct an mich zu wenden.

W. D. Löschmann,
Danzig. (2548

Ein Gütchen

für circa 12 000 ℳ mit 3—5000 ℳ Anzahlung suche zu kaufen. Offerten sub S. 519 an **Rudolf Mosse,** Königsberg i. Pr. (3742

Eine leistungsfähige Brauerei Westpreußens sucht vom 1. October cr. einen **Herrn für Reisen u. Comtoir** zu engagiren. (3741

Offerten unter Nr. **416** befördert die Exped. des Geselligen in Graudenz.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht

Johannes Ick,
Danzig. (3750

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau in Dresden,** Reitbahnstr. 25. (546

Ein energischer zuverl. **Inspector,** welcher befähigt ist zeitweise selbstständig zu wirthschaften, wird von sofort gesucht.

Offerten mit Abschrift der Zeugnisse unter Nr. 3793 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Landwirthinnen, Mädchen z. Stütze der Hausfrau, in der f. Küche, Waschen, Plätten und Schneidern geübt, sowie Nähterinnen, Stubenmädchen für Güter empfiehlt **M. Heldt,** Jopengasse 9. (3794

Hundegasse 91 sind 2 Comtoire und auch ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Näheres 1 Tr. (3795

Langgasse 51 ist die erste Etage, zum **Geschäftslocal** u. zur Wohnung passend, per 1. October zu vermiethen.

Auf dem Bahnhofe Illowo (Grenzbahnhof) habe vom 1. October cr. und 1. Januar 1888 ab

2 Wohnungen

zu vermiethen, sich eignend für Spediteure. Jede Wohnung besteht aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Zubehör. (3581

Reichel, Gut Illowo.

Langgarten 43 ist eine herrschaftliche Wohnung mit Badeeinrichtung, sämmtlichem Zubehör und Eintritt in den Garten zu vermiethen. Besichtigung v. 10—12 Vor- u. 4—6 Uhr Nachm.

Ein Eckladen

mit auch ohne Wohnung, in frequenter Lage, zu jedem, vorzugsweise zum Materialgeschäft geeignet, per sofort oder später zu vermiethen.

R. Thiele, Stolp, Pommern.

Ein älterer Herr sucht in Danzig, nahe d. hohen Thor, zum 1. Oct. d. J. mit jährl. Contrakt 2 l. Zimm. mit Closet im Miethspr. von 120 Thrl. Offerten bitte **Lupow,** postlagernd sub O. O.

Für 2 Mädchen v. 9 u. 11 Jahr. u. 1 Knaben von 14 J. wird Aufn. b. achtb., kinderl., saub. Leuten gesucht. Gezahlt wird 8, 9 u. 10 ℳ monatlich. Adr. u. P. M. A. in d. Exped. d. Ztg. erb.

Schützen-Garten
Dirschau.

Sonnabend, den 29. d. Mts.,

III. grosses

Abonnements-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 3. ostpreuß. Grenadier-Regts. Nr. 4.

Anfang 6 Uhr. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

L. Lichtenstein.

Billets à 50 ₰ sind vorher im Schützenhause zu haben. (3790

Fernere Beiträge für das Luisen-Denkmal.

In Danzig Sammelstelle des Hrn. Lieutenant d. L. **Staberow:** H. Staberow 5 ℳ, F. Staberow 5 ℳ, Die Beamten der Kaiserl. Werft 31,15 ℳ, Offizier-Corps des Grenadier-Regts. Nr. 4 54 ℳ, Ella Kruszewski 50 ₰, Frosch 1 ℳ, Thedinge 1 ℳ, Jährling 1 ℳ, Rud. Mühle 1 ℳ, F. Wüst 1 ℳ, E. Jahn 50 ₰, R. Nad-wald 1 ℳ, Auditeur Hülsen 10 ℳ, Intend.-Rath Bender 10 ℳ, Ungenannt 1 ℳ, A. R. 1 ℳ, F. Schwartz 1 ℳ, Katterfeld 50 ₰, Zimmermann 1 ℳ. Sa. 126 ℳ 65 ₰.

Im Ganzen bis jetzt zur Kasse eingeliefert rund 2100 ℳ.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.